

Singen des Steigerliedes ist  
immaterielles Kulturerbe  
ab Seite 6

Besucherbergwerke zukünftig  
von Wasserentnahmeabgabe  
befreit  
Seite 9



Aktuelles von Weiterbe  
Montanregion Erzgebirge  
Seite 14

Aus den  
Mitgliedsvereinen  
ab Seite 34

# BERGGLÖCKCHEN

Zeitschrift des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine





# Gruben – Light – Dinner im Sauerland 17.08. – 20.08.2023



## Leistungen:

- ✓ **Fahrt im modernen Komfortreisebus mit Reisebegleitung**
- ✓ **3x Übernachtung mit Buffetfrühstück**
- ✓ **2x HP plus, 3-Gänge Abendessen inkl. Getränken (Bier, Wein, Softgetränke)**
  
- ✓ **1x Gruben-Light-Dinner im Erzbergwerk Ramsbeck**
  - hausgemachter Kochschinken
  - Essen aus dem Henkelmann mit deftigem Sauerkraut, Kartoffeln und Minihaxen
  - Käse auf dem Buchenbrett
  - Veltins Bier, Landrotwein, verschiedene Säfte und Mineralwasser
  
- ✓ **Fahrt mit der Waldecker Nostalgiebergbahn**
- ✓ **Eintritt & Führung Schlossmuseum Waldeck**
- ✓ **Greifvogelflugvorführung**
- ✓ **Schiffahrt auf dem Edersee**
- ✓ **Führung Mühlenkopfschanze Willingen**
- ✓ **Führung & Verkostung Warsteiner Brauerei**

**Reisepreis p.P. im DZ: 559,- € - EZZ 59,- €**

**Interesse? Buchen Sie gleich hier:**

Eine ausführliche Reisebeschreibung stellen wir Ihnen gern kostenlos zur Verfügung.

# AUF EIN WORT

**Liebe Bergschwestern, liebe Bergbrüder,  
liebe Leserinnen und Leser!**

Ganz herzlich bedanke ich mich beim Redaktionsteam für die Erstellung unseres neuen „Bergglöckchen“. Wie immer findet Ihr einen interessanten Querschnitt zu den Aktivitäten in den Vereinen unseres Landesverbandes. Das „Bergglöckchen“ genießt auch außerhalb Sachsens einen guten Ruf. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich und es ist mir ein großes Bedürfnis, dem Team um Chefredakteur Gerd Melzer danke zu sagen.

Ereignisreiche Wochen liegen seit der letzten Ausgabe hinter uns. Zwei Jahre mussten die Einwohner und Gäste des Erzgebirges, aber auch unsere Bergschwestern und -brüder warten, um Bergparaden in der Adventszeit zu erleben. Umso erfreulicher war, dass wir 2022 unsere geliebten berg- und hüttenmännischen Traditionen uneingeschränkt pflegen konnten.

Zwölf Bergparaden führte unser Verband in der Vorweihnachtszeit im Erzgebirge, aber auch in Chemnitz und Leipzig durch. Geprägt waren sie von unzähligen Zuschauern – die Menschen sehnten sich nach den Bergaufzügen.

Für unsere Vereine war das Ansporn, die Paraden in gewohnt guter Qualität durchzuführen. Das ist bei fast allen, die der Landesverband abhielt, gelungen. Natürlich hat sie der Vorstand ausgewertet. Grundsätzlich konnten wir die Güte bestätigen. Selbstkritisch gestehen wir aber ein, dass gerade die Bergparade in Zwickau den Anspruch nicht erfüllte. Hier besteht zwingend Klärungsbedarf mit allen Beteiligten und Verantwortlichen.

Die Paradeordnung wurde weitgehend eingehalten. Allerdings stellten wir fest, dass einige Vereine das Mindestalter von sechs Jahren recht frei interpretieren. Bei den nächsten Veranstaltungen werden wir wieder vermehrt auf die Einhaltung unserer Festlegungen achten und bei Bedarf zeitnah das Gespräch suchen.

An dieser Stelle bedanke ich mich persönlich sowie im Namen des Vorstandes bei unseren Vereinsmitgliedern für die gute Disziplin und das ka-

meradschaftliche Miteinander während der Paraden. Einmal mehr haben wir bewiesen, dass die Bergparaden und Bergaufzüge in Sachsen zu recht Immaterielles Kulturerbe Deutschlands sind.

Unseren Verband in der Öffentlichkeit zu präsentieren, ist eine weitere Aufgabe des Vorstandes. Dies tun wir in sehr guter Weise mit unserem „Bergglöckchen“ und mit unserer Bücherreihe. Ein Dank aber auch an Heino Neuber, welcher einmal mehr mit hervorragendem Fachwissen und Professionalität die Live-Übertragung der Abschlussbergparade in Annaberg-Buchholz als Co-Moderator begleitete. Er trug damit wieder zur positiven Außenwirkung unseres Verbandes bei.

Nun gilt es aber den Blick nach vorn zu richten auf das Jahr 2023. Bereits im Januar traf sich der Vorstand zur ersten Sitzung. Themen waren die Auswertung der Bergparaden 2022, aber vor allem die Vorbereitung der Aktivitäten in 2023. Alle Ausrichterkommunen wurden zwischenzeitlich kontaktiert. Hoffen wir, dass wir dieses Jahr unsere Bergparaden in gewohnter Weise und Stärke abhalten können.

Die Beschaffung von Finanzmitteln bleibt eine Hauptaufgabe des Vorstandes. Erstmals haben wir im Doppelhaushalt des Freistaates Sachsen einen Haushaltstitel. Nun gilt es, diese Mittel sinnvoll einzusetzen und unsere Vereine durch Projekte zu unterstützen. Das ist für uns Neuland. Daher ein großer Dank an unseren Schatzmeister, Stefan Thorandt, welcher unsere Finanzen akribisch verwaltet und einsetzt.

Um unseren Verband für die Zukunft auszurichten, hatten wir 2018 begonnen, jährlich einen Workshop für unsere Vereine anzubieten. Die ersten beschäftigten sich mit Nachwuchsgewinnung, Jugend- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Sozialen Medien. Dieses Jahr stand die Veranstaltung im Zeichen des „Welterbes“. Der Geschäftsführer des Welterbevereins, Steve Ittershagen, erläuterte die Welterbebestandteile. Dass dies unsere Mitglieder interessiert, zeigte die Teilnehmerzahl.

Liebe Bergkameradinnen und Bergkameraden, liebe Leserinnen und Leser,  
Ihr seht, die Aufgaben des Landesverbandes und



Foto-Atelier Lorenz Zschorlau

speziell die Aufgaben des Vorstandes sind vielfältig. Um sie zu bewältigen und unseren Verband zukunftsfähig zu gestalten, sind alle Mitglieder gefragt und gefordert. Wenn wir kameradschaftlich, freundschaftlich aber auch innovativ miteinander umgehen, bin ich überzeugt, dass wir den Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine in eine gute und sichere Zukunft führen.

Dazu, liebe Mitglieder, wünsche ich uns Gesundheit und Kraft sowie Freude für die bevorstehenden Aufgaben und entbiete Euch ein herzliches und aufrichtiges

Glück auf!

Ray Lätzsch  
Vorsitzender



## IN EIGENER SACHE

Wieder in aller Kürze. Zunächst vielen Dank an alle, die durch Einsendung von Texten und Bildern dazu beigetragen haben, die aktuelle Ausgabe zu gestalten. Redaktion und Herausgeber hoffen und wünschen, dass die Beteiligung von Vereinen und Einzelpersonen auch in Zukunft rege fortgesetzt wird. Die Termine für die nächsten beiden Ausgaben sind dem untenstehenden Textkasten zu entnehmen.

Zur Verteilung bitten wir die Mitteilung in Ausgabe 2/2015, Seite 43 zu beachten. Ein Postversand nicht abgeholter Exemplare ist nicht möglich. Eine Abholung in der Geschäftsstelle des SLV in Freiberg ist nach Vereinbarung möglich.

Der Abgabeschluss ist gleichzeitig Anzeigenschluss. Über den Umgang mit Traueranzeigen und Nachrufen informiert der untenstehende Artikel „Rubrik ‚Zur letzten Schicht gerufen‘ im Bergglöckchen“

Für Einsendungen von Beiträgen bedankt sich die Redaktion schon mal im Voraus.

Die Redaktion bittet nachdrücklich, die folgenden Hinweise für Beitragseinsendungen zu beachten. Zur Schreibweise von Personennamen in Beiträgen bitten wir die Namen (vor allem die Vornamen) von Autoren (Bild und Text) auszuschreiben. Also z.B. Martin Mustermann und nicht M. Mustermann. Des weiteren sollten bei Namen im Fließtext immer Vorname und Name genannt werden. Gegebenenfalls mit vorangestellter Funktion oder akademischem Grad, z.B. Landrat Rico Anton oder Prof. Dr. Klaus-Dieter Barbknecht. Für die Namensnennung von Text- und Bildautoren verzichten wir im Bergglöckchen auf alle Titel und Funktionen. Einzige Ausnahme ist ggf. die Angabe eines akademischen Grades. Wir bitten die Einsender in ihren Beiträgen dringend um eine klare Trennung von Text und Bild. Bilder (Fotos, Grafiken, Tabellen oder Statistiken) NICHT in den Text einbinden, sondern separat als Datei übergeben. Eine Angabe, wo Bilder im Textfluss ihren Platz finden sollen, ist erwünscht.

Eine Bildunterschrift ist obligatorisch. Diese muss immer die Angabe des Bildurhebers oder Rechteinhabers enthalten und am Ende des Textbeitrages mit dem Hinweis: „Bildunterschrift“ stehen. Bilder müssen unabhängig vom Dateiformat eine Mindestlänge von 1.200 Pixel (kurze Kante) haben. Bilder mit geringerer Auflösung sind nur mit Abstrichen bei der Qualität und nur in Ausnahmefällen verwendbar.

Beitragseinsendungen per Post bitte an:

**Redaktion Bergglöckchen**  
**p.A. Gerd Melzer**  
**Haldenstraße 5**  
**09456 Annaberg-Buchholz**  
**oder per E-Mail an**  
**redaktion@berggloeckchen.de**

Bitte ausschließlich an o.g. Anschrift/  
 E-Mail-Adresse.

## KÜNFTIGER UMGANG MIT TRAUERANZEIGEN IM „BERGGLÖCKCHEN“

Über viele Jahren veröffentlichten wir im Bergglöckchen Traueranzeigen für verstorbene Vereinsmitglieder.

Im Zuge der Neugestaltung der Zeitschrift hat der Herausgeber die Art der Veröffentlichung des Gedenkens geändert.

Unter dem Titel „Zur letzten Schicht gerufen ...“ wird seit Ausgabe 1/2022 an die verstorbenen

Vereinsmitgliedern in einer „Gedenktafel“ erinnert.

Das erfolgt für die Mitgliedsvereine kostenfrei. Die Mitteilung zur Veröffentlichung soll schriftlich an die Redaktion mit dem Betreff „Gedenktafel“ erfolgen. Wir bitten dabei um die Nennung des Namens (Name, Vorname und ggf. akademischer Grad), den Vereinsnamen und Geburts-

und Sterbejahr. Die Mitteilung kann fortlaufend erfolgen. Die Veröffentlichung erfolgt in der nächstmöglichen Ausgabe.

Eine Würdigung verdienstvoller Bergkameraden in einem Nachruf in Textform ggf. mit Bild bleibt weiterhin möglich.

Der Herausgeber hofft auf eure Akzeptanz für die neue Regelung.

## FALSCH UND RICHTIG

In der Ausgabe 2/2022 ist auf Seite 30 im Beitrag zu Alte Hoffnung Erbstolln das Bild oben

in der Mittleren Spalte „Ein Gewirr aus alten und neuen Trägern“ um 90 Grad nach links

verdreht abgebildet. Diesen Hinweis erhielt die Redaktion vom Autor.

### IMPRESSUM

Herausgeber: Sächsischer Landesverband der Bergmanns-,  
 Hütten- und Knappenvereine e. V.,  
 Chemnitzer Straße 8 · 09599 Freiberg

Internet: [www.bergbautradition-sachsen.de](http://www.bergbautradition-sachsen.de)

E-Mail: [geschaeftsstelle@bergbautradition-sachsen.de](mailto:geschaeftsstelle@bergbautradition-sachsen.de)

V.i.S.P.: Ray Lätzsch

Redaktion: Gerd Melzer ([gmelzer@berggloeckchen.de](mailto:gmelzer@berggloeckchen.de))  
 Heino Neuber ([hneuber@berggloeckchen.de](mailto:hneuber@berggloeckchen.de))

Anzeigen: Steffen Wünsche ([anzeigen@berggloeckchen.de](mailto:anzeigen@berggloeckchen.de))

E-Mail: [redaktion@berggloeckchen.de](mailto:redaktion@berggloeckchen.de)

Layout + Herstellung: Druckerei Karl Stark GbR, Stollberg/Erzgebirge

Auflage: 2.200 Exemplare

Das „Bergglöckchen“ erscheint zwei Mal im Kalenderjahr. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht immer mit der Meinung der Redaktion überein. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher und Aufnahmen wird keine Haftung übernommen. Das „Bergglöckchen“ sowie alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Verbreitung von Auszügen aus Beiträgen (oder ganze Beiträge) in Druckerzeugnissen, Bild- oder Tonspeichern bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Autoren oder des Herausgebers. Leserbriefe werden gegebenenfalls sinnwährend gekürzt.

### Erscheinungstermine

|                                     |                           |                       |
|-------------------------------------|---------------------------|-----------------------|
| <b>Bergglöckchen</b>                | <b>Ausgabe 2/2023</b>     | <b>Ausgabe 1/2024</b> |
| <b>Abgabe- und Anzeigenschluss:</b> | <b>25. September 2023</b> | <b>22. März 2024</b>  |
| <b>Erscheinungstermin:</b>          | <b>3. November 2023</b>   | <b>27. April 2024</b> |

## INHALT

|  |    |
|--|----|
| AUF EIN WORT (Ray Lätzsch)   | 3  |
| „SINGEN DES STEIGERLIEDS“ IST IMMATERIELLES KULTURERBE – SÄCHSISCHE BRAUCHTUMSWAHRER STOLZ AUF ERFOLG (Heino Neuber)         | 6  |
| BESUCHERBERGWERKE ZUKÜNFTIG PER GESETZ VON WASSERENTNAHMEABGABE BEFREIT (Heino Neuber)                                       | 9  |
| ERSTE HILFE – WICHTIG FÜR ALLE VEREINE (Andreas Rössel)  | 11 |
| WORKSHOP ZUM UNESCO-WELTERBE (Eileen Reinhold)   | 12 |
| FOTOAUSSTELLUNG „BILDER DES BERGBAUS ...“ (Gerd Melzer)  | 12 |
| MONTANREGION AKTUELL (Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V.)   | 14 |
| WELTERBE VOR ORT – REGIONALKONFERENZ IN SCHNEEBERG (Kristin Hängekorb)   | 18 |
| EINE SEHR KURZE, BEMERKENSWERTE EPISODE IN DER GESCHICHTE DES MARTIN-HOOP-SCHACHTES IV IN ZWICKAU (Helmar Sittner)           | 19 |
| BERGMEISTERKAPELLE IN SCHEIBENBERG ENTDECKT (Stephan Schmidt-Brücken)  | 21 |
| „DIE BEISPIELLOSE ENTWERTUNG UNSERER WÄHRUNG...“ – DIE HYPERINFLATION VOR EINHUNDERT JAHREN (Matthias Hempel & Heino Neuber) | 23 |
| „... AUF DER EINEN SEITE DAS KÖNIGLICH SÄCHSISCHE WAPPEN MIT DEM PURPURMANTEL AUFGESTICKT ...“ (Heino Neuber)                | 27 |
| WIEDERAUFBAU DER KONTAKT-SCHWEFELSÄUREANLAGE IN DER HÜTTE MULDENHÜTTEN 1951-1953 (Franz-Peter Kolmschlag)                    | 32 |
| ABSCHLUSS DES PROJEKTES „NEUSTART KULTUR“ IM BESUCHERBERGWERK „ALTE HOFFNUNG ERBSTOLLN“ (Gerold Riedl)                       | 34 |
| NACH CORONA LEBT DIE UNTERTAGEKULTUR WIEDER AUF (Gerold Riedl)   | 35 |
| 220 JAHRE BINGEBRUCH IN GEYER (Paul Huß)   | 36 |
| 2022 – DAS JAHR DER SCHNEEBERGER BERGBRÜDER (Mike Rothemann)   | 37 |
| DREIUNDZWANZIGSTE METTENSCHICHT IN FREITAL (Wieland Büttner)   | 40 |
| ZWANZIG JAHRE „ENGLÄNDERSTOLLN“ (Wolfgang Prehl)   | 41 |
| JUBILÄUM IM ERZGEBIRGE (Gerd Melzer)   | 42 |
| ZWÖNITZER METTENSCHICHT 2022 (Siegmar Weiß)  | 43 |
| SCHWIBBOGENWEIHE AM HUTHAUS DES BERGMÄNNISCHEN TRADITIONSVEREINS ZWÖNITZ (Siegmar Weiß)                                      | 44 |
| SAIGERHÜTTENKNAPPSCHAFT BETREIBT KÜNFTIG SAIGERHERD UND HAT NUN EINEN EIGENEN RAUM IM AREAL (Lasse Eggers)                   | 45 |
| MUSIKALISCHE NACHWUCHSWERBUNG (Marco Ziegenrucker)   | 47 |
| AUSZEICHNUNGEN IM MUSIKKORPS DER STADT OLBERNHAU (Udo Brückner)  | 48 |
| NEUER SCHELLENBAUM FÜR MUSIKKORPS UND NEUE UNIFORM FÜR HÜTTENMEISTER (Udo Brückner)  | 49 |
| ERSTES GEMEINSAMES PROJEKT VON VOLKSHOCHSCHULE UND MUSIKKORPS DER STADT OLBERNHAU (Udo Brückner)                             | 50 |
| BERGMUSIKKORPS „GLÜCK AUF“ OELSNITZ BEREICHERT KULTURANGEBOT DER REGION (Kerstin Fleischer)                                  | 51 |
| SEIT 1000 JAHREN SILBERGELD AUS SACHSEN (Alexander Krauß)  | 52 |
| DER ZWERG AUS DEM BERG“ (Gerd Melzer)  | 53 |
| ZUR LETZTEN SCHICHT GERUFEN  | 54 |
| VERANSTALTUNGS-KALENDER APRIL BIS NOVEMBER 2023  | 57 |
| LESERBRIEF (Volkmar Beger)   | 59 |
| DAS BESONDERE BILD   | 59 |

Mit Unterstützung des



Gefördert durch

STAATSMINISTERIUM FÜR  
REGIONALENTWICKLUNG



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

# „SINGEN DES STEIGERLIEDS“ IST IMMATERIELLES KULTURERBE – SÄCHSISCHE BRAUCHTUMSWAHRER STOLZ AUF ERFOLG

- DANK AN ANTRAGSTELLER, LANDESVERBÄNDE DER BERGMANNS-, HÜTTEN- UND KNAPPENVEREINE UND UNTERSTÜTZER
- BUCH „GLÜCK AUF! DER STEIGER KOMMT.“ GIBT SPANNENDE EINBLICKE IN DIE GESCHICHTE DES „BERGMÄNNISCHEN HAUPTLIEDES“

von Heino Neuber

Nun ging es ganz schnell: nicht erst, wie angenommen im April diesen Jahres, sondern bereits am 15. März entschied die Kulturministerkonferenz in Berlin, das „Singen des Steigerlieds“ in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufzunehmen. Sowohl die Antragsteller, der Verein Ruhrkohle Musik e.V. in Herten, als auch die Landesverbände der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine wurden freudig überrascht, dass unser „Hauptlied“ der Berg- und Hüttenleute diese besondere Würdigung erfuhr.

Das Fachkomitee Immaterielles Kulturerbe bei der Deutschen UNESCO Kommission „... würdigt den identitätsstiftenden und gemeinschaftsbil-

denden Charakter des Steigerlieds, welches in nahezu allen aktiven und ehemaligen Bergbauregionen Deutschlands sowie auch von Gruppen außerhalb dieser Regionen gesungen wird. Hervorzuheben ist hierbei das Engagement der Trägergemeinschaft rund um den Erhalt der Kulturform.“

Eben dieses Engagement der Trägergemeinschaft möchte der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine noch einmal aufgreifen, um sich sowohl bei den Antragstellern, der Lenkungsgruppe, den Unterstützern und nicht zuletzt allen Landesverbänden der berg- und hüttenmännischen Brauchtums-

wahrer in Deutschland für die umfangreichen und fokussierten Bemühungen zu bedanken, die zu diesem deutschlandweit wiederhallenden Erfolg führten. Die ganz im Sinne des Liedes selbst durch Einigkeit und Verbundenheit, durch Zusammengehörigkeit und Gleichheit geprägten Vorarbeiten zeigen, dass – ganz bergmännisch gesprochen – durch gemeinsames Scharwerken und den Glauben an die daraus erwachsende Kraft jener Reichtum gewonnen werden kann, der das gesamtgesellschaftliche Vermögen schafft, dessen Zinsen lebendigen Fortschritt darstellen.

Und unser Lied selbst bestätigt dies – setzte es doch bis in das 19. Jahrhundert mit einem „Wach auf!“ an – wie übrigens allerlei Lieder aus seiner Entstehungszeit, aber auch eben dieser aufmunternden Grundaussage nach, zu schaffen und zu wirken. Und so sollen die Bemühungen zur Bewahrung des Immateriellen Kulturerbes in Deutschland verstanden sein: wach auf! Werdet für die Gesellschaft aktiv, bebaut ganz im bergmännischen Sinne weiterhin die Adern jener Schätze, über die wir reichlich verfügen, wenn wir sie nur erkennen. Das Steigerlied ist dazu ganz angetan. Es bedeutet Kulturerbe in seiner

Staatsministerin Barbara Klepsch überbringt die Glückwünsche an den 2. Vorsitzenden des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine, Bergkamerad Heino Neuber – umrahmt von Sängern des Männergesangsvereins „Sachsentreue“ aus Neuwürschnitz. (Foto: Crispin-Iven Morcky)







„So geht sächsisch“ im wahrsten Sinne des Wortes: unser Lied „Glück auf! Der Steiger kommt.“ ist klingender Unterpfand für die Verbundenheit der Menschen. (Foto: Crispin-Iven Morcky)

schönsten Form. Ist es doch als Volkslied eben aus jenem Gang gebrochen, der immer höflich ist: aus gewarntem Brauchtum und aus lebendiger Tradition, die ihre Beständigkeit in der Weiterentwicklung findet. Und dieses Lied bedeutet Heimat – nicht nur auf Sachsen bezogen räumlich, sondern vor allem in Bekenntnis, Seele und Geist. Das Zusammenwirken bei der Antragstellung zeigt das eindrucksvoll.

Immer wieder sind wir gefragt worden – und nicht zuletzt haben wir uns selbst die Frage gestellt: Warum hat sich dieses Lied so ausnehmend über die Zeiten lebendig erhalten können, warum schlägt sein Takt in vielen Herzen? Nun, es ist aus dem Volke gekommen, ist bei den Menschen ausgeformt, zurechtgesungen und ergänzt worden. Das Lied nimmt keine Haltung ein, es ist weder politisch noch religiös fordernd – ein Gesang für alle. Es berichtet und nimmt mit; ist gehauen aus dem Alltag der Bergleute, ja der Menschen überhaupt, wenn es von Leben und Arbeit, von Licht und Liebe erzählt – den wertvollsten Gütern, die es zu suchen gilt. So ist unser Steigerlied ein tönendes Signal für das Miteinander im ganzen Lande, fußend auf den Werten, aber auch dem Frohsinn und der klaren, rechten und echten Worte, dieses für den Wohlstand des Landes bis heute einmaligen Berufsstandes der Berg- und Hüttenleute. Bedient Euch alle daran – das Lied gehört allen, die es mit Würde singen!

Und es ist nichts weniger ein Signal an die berg- und hüttenmännischen Brauchtumswahrer, nicht nachzulassen in der lebendigen Pflege unserer Kultur – so, wie es die Festschreibung durch die Aufnahme in das Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes verlangt.

Wir sind als SLV besonders stolz darauf, das erneute Antragsverfahren in zweierlei Weise mit zum Erfolg geführt zu haben. Einerseits ist unsere Stellungnahme zum ersten Antrag zu einem Büchlein geworden, mit dem wir die Geschichte des Liedes in Mitteldeutschland aufarbeiten konnten. Damit haben wir den Antrag unterstützen und vervollständigen können.

Andererseits stand für uns von Anfang an eine übergreifende Antragstellung im Mittelpunkt aller Bemühungen – und eben nicht der herbeigeredete Streit um unser Lied, den es nie gegeben hat und nicht geben kann in der kameradschaftlichen Welt der Berg- und Hüttenleute. So sind wir auch darauf stolz, die Stellungnahmen aller Landesverbände koordiniert und redigiert zu haben.

Am Tage der Bekanntgabe der Titelverleihung haben wir uns – der Verein Ruhrkohle Musik und der SLV – gegenseitig beglückwünscht. Was für ein klingvolles Zeichen!

Wir sind stolz darauf, an der Bewahrung eines großen Schatzes unseres Selbstverständnisses und unserer Identität mitgewirkt zu haben.





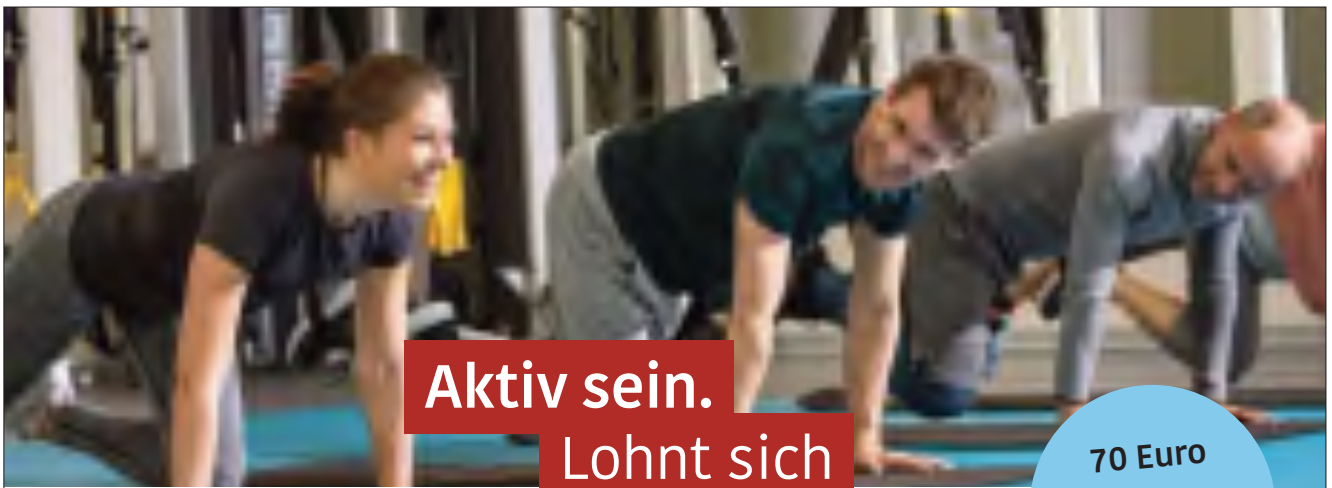
Von Berghauptmann Andreas Pawel, der die Stellungnahme des Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine Sachsen-Anhalt erarbeitete, erreichte uns die Grußbotschaft: „Ein donnerndes Hurra in Richtung Erzgebirge! Auch im Harz haben wir mit Stolz von der Ernennung zum Immateriellen Kulturerbe gehört. Es geht doch nichts über das Nicht-Nachlassen! Eure Zähigkeit hat doch gelohnt!“ Diese Worte unterstreichen das durch alle Beteiligten Geleistete und mögen den ausgesprochenen Dank unterstreichen.

Besonders danken möchten wir unserem Verbandsmitglied, dem Männergesangsverein „Sachsentreue“ aus Neuwürschnitz. Die Sänger sagten kurzfristig zu, den durch das Sächsische Staatsministerium für Kultur und Tourismus angesetzten Pressetermin zur Aufnahme des Liedes in das Immaterielle Kulturerbe nicht nur zu umrahmen, sondern im Sinne des Anlasses klangvoll zu erfüllen. Allen erschienenen Vertretern der Landesregierung und des Landtages sei für ihre

(stimmliche) Unterstützung und die Würdigung gedankt, unserem obersten Bergmann, Staatsminister Martin Dulig, und Frau Staatsministerin Barbara Klepsch im Speziellen. Sie beglückwünschte den Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine und bedankte sich offiziell für das Engagement.

Nicht zuletzt aber gilt der Dank allen, die in langer Generationenreihe über Jahrhunderte einen einprägsamen und verbindenden Gesang erdacht, zurechtgesungen und weitergegeben haben und allen, die weiterhin ehrfürchtig mit uns singen!

An dieser Stelle sei noch einmal unser in 2. Auflage erschienenes Buch „Glück auf! Der Steiger kommt.“ ans Herz gelegt und in die Hände empfohlen. Ausgehend von den Anfängen in Sachsen, stehen die Verbindungen im Mittelpunkt, die durch das Lied nach allen deutschen Landschaften entstanden und nicht zuletzt seine weltweite Verbreitung.



**Aktiv sein.  
Lohnt sich**

**70 Euro  
SportBonus  
kassieren!**

**SportBonus**

Aktiv sein, das bedeutet ein dickes Plus für Ihren Geldbeutel. Mit unserem SportBonus belohnen wir Ihre sportliche Aktivität im Fitnessstudio oder im Sportverein. Auch Ihre Familienangehörigen erhalten den Bonus.

**Gerne beantworte ich  
Ihre Fragen:**

Nadine Alfs  
Mobil 0175 9073683  
nadine.alfs@knappschaft.de





# BESUCHERBERGWERKE ZUKÜNFTIG PER GESETZ VON WASSER-ENTNAHMEABGABE BEFREIT

- BERGJAHR 2023 BEGINNT FÜR BESUCHERBERGWERKE MIT GUTEN NACHRICHTEN
- ÄNDERUNG DES SÄCHSISCHEN WASSERGESETZES ERREICHT
- SÄCHSISCHER LANDESVERBAND DER BERGMANNS-, HÜTTEN- UND KNAPPENVEREINE KANN WICHTIGE ENTSCHEIDUNG FÜR DIE WEITERE ENTWICKLUNG DER UNESCO-WELTERBE MONTANREGION ERZGEBIRGE/KRUŠNOHOŘÍ ERREICHEN

von Heino Neuber

Das Telefon stand nicht still bei Andreas Rössel, dem Leiter der Arbeitsgruppe „Berg- und Hüttenmännische Schauanlagen“ im Vorstand des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine.

Das war im März 2021. Doch was erwischte die Betreiber von Besucherbergwerken, darunter viele ehrenamtlich arbeitende gemeinnützige Vereine, kalt wie ein unvorhergesehener Wassereintritt in mühevoll vorgetriebener Strecke?

Warum darf man sich im neuen Bergjahr gleich über reiche Ausbeute freuen? Und was hat das mit den alten berg- und hüttenmännischen Werten von Kameradschaft, Vernunft und Sachorientierung zu tun?

Ein Schreiben der Landesdirektion Sachsen hatte alles in Fluss gebracht: darin wurden die Betreiber von Besucher-, Lehr- und Forschungsbergwerken aufgefordert, darüber Auskunft zu erteilen, wie und in welcher Menge anfallendes Grubenwasser genutzt wird. Der Hintergrund der Prüfung war die Erhebung einer Wasserentnahmeabgabe.

Der Aufschrei in den Einrichtungen war groß: bereits durch die Corona-Schutz-Verordnung und entsprechende Verfügungen hatten die Schauanlagen schließen und so große Einnahmeverluste hinnehmen müssen.

Außerdem war unklar, in welcher Höhe die Abgabe ausfallen würde, es war aber vermutlich mit einem jährlichen vierstelligen Betrag zu rechnen.

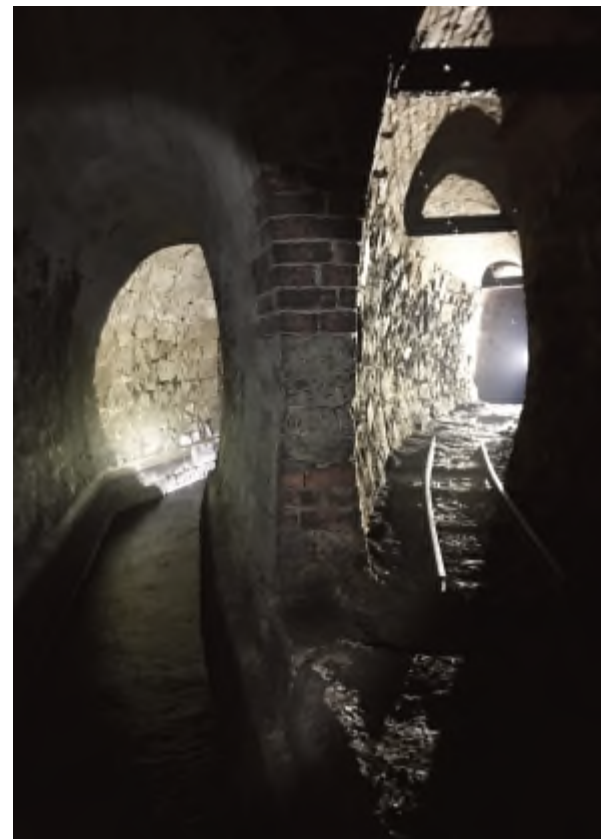
Die betreffenden Vereine erbaten beim Sächsischen Landesverband genauere Auskünfte und Handlungsempfehlungen. Die Vereinsvorsitzenden hatten Angst, ihre Besucherbergwerke schließen zu müssen, wenn eine Abgabe auf sie zukommen würde, weil derartige Kosten durch keinen ehrenamtlich arbeitenden, gemeinnützigen Verein bestritten, noch überhaupt erwirtschaftet werden können.

Die vielen Anfragen der Mitglieder veranlassten Andreas Rössel, das Thema bei jeder sich bietenden Gelegenheit beharrlich anzusprechen und so den unterschiedlichsten Verantwortungsträgern nahe zu bringen.

Er war sich im Klaren: „Sollte es einen ehrenamtlich arbeitenden Verein treffen eine entsprechende Abgabe zahlen zu müssen, droht die Schließung des jeweiligen Besucherbergwerkes. Eine Wasserentnahmeabgabe in vermutlich vierstelliger Höhe jährlich kann sich keiner der Vereine leisten. Die drohende Schließung eines Besucherbergwerkes wäre aber ein fatales Signal im UNESCO-Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří.“

Glücklicherweise haben alle Einrichtungen einen abschlägigen Bescheid durch die Landesdirektion erhalten. Dies war ein erster Teilerfolg.

Dennoch war das Thema nicht endgültig vom Tisch, da eine Prüfung per Gesetz immer wieder möglich wäre. Und so verfolgte der Arbeitsgruppenleiter eine entsprechende Änderung des Sächsischen Wassergesetzes.



Wasserseige und Strecke im König-David-Stolln in Scharfenberg, betrieben durch den Verein „Historischer Scharfenberger Silberbergbau e.V.“. (Foto: Uwe Rosner)

Diese Forderung eines Befreiungstatbestandes für Besucherbergwerke wurde nun auch umgesetzt. Durch eine Änderung des Sächsischen Wassergesetzes im Rahmen des vom Sächsischen Landtag verabschiedeten Haushaltsbegleitgesetzes 2023/24 wurden noch vor Weihnachten, am 20. Dezember 2022, Besucher- oder Schaubergwerke als Befreiungstatbestand ins Gesetz aufgenommen. Die neue Regelung bestimmt unter § 91 „Abgabepflicht“, in Absatz 2 unter Punkt 9: „Eine Abgabepflicht besteht nicht für ... Wasserentnahmen aus Besucher- oder Schaubergwerken, soweit das entnommene Wasser ohne anderweitige Nutzung in ein Gewässer eingeleitet wird ...“. Damit ist die Befreiung von Besucher- oder Schaubergwerken von Wasserentnahmeabgaben erreicht. Ein großer Erfolg für die Besucherbergwerke beim Eintritt in das Bergjahr 2023 – sie haben nun Rechtssicherheit.

Die Änderung des Gesetzes geht zurück auf viele ausführliche Gespräche und Schriftverkehr zwischen Andreas Rössel und den Beiratsmitgliedern des Sächsischen Landesverbandes und weiteren Akteuren in der Kommunalpolitik.

Ideengeber der Initiative war Beiratsmitglied Dr. Michael Paul, technischer Geschäftsführer der Wismut GmbH, der anregte, die Befreiung gesetzlich verankern zu lassen.

Der Erfolg ist aber auch vielen weiteren Beiratsmitgliedern, wie dem Beiratsvorsitzenden, Oberberghauptmann Prof. Dr. Bernhard Cramer und Frank Ortman vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus sowie Verantwortungsträgern in der Kommunal-



Befahrung auf der Himmelfahrt-Fundgrube in Freiberg (Foto: René Metzler)

und Landespolitik, wie dem Landrat des Erzgebirgskreises, Rico Anton, zu danken, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten auf den Sachstand Einfluss nahmen.

Andreas Rössel weiß, dass dieses Ergebnis darauf zurückzuführen ist, weil noch viele weitere Verantwortungsträger in der Sache mitgewirkt haben und alle Beteiligten um eine abschließende Lösung bemüht waren, die als gemeinsames Ziel verfolgt wurde. An dieser Stelle sei allen im Namen der Besucher- und Schaubergwerke in Sachsen Dank gesagt, die in echt berg- und hüttenmännischem Wertverständnis gemeinsam und folgerichtig Unterstützung in der Sache gaben.

Für weiterführende Informationen steht der Arbeitsgruppenleiter Berg- und Hüttenmännische Schauanlagen beim Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine, Bergkamerad Andreas Rössel unter der Rufnummer (0177) 25 53 851 oder über die E-Mail-Adresse: [schauanlagen@bergbautradition-sachsen.de](mailto:schauanlagen@bergbautradition-sachsen.de) zur Verfügung.

**Mineralien  
Bergbau - Souvenirs**

- Gerät
- Trachtzubehör
- Literatur
- Vorträge

**Inhaber: Jens Weißbach**  
 Ratsseite-Dorfstraße 112  
 09496 Marienberg OT Pobernau  
 Tel.: 0173 8378425

[info@bergbau-agentur.de](mailto:info@bergbau-agentur.de) | [www.bergbau-agentur.de](http://www.bergbau-agentur.de)

# ERSTE HILFE – WICHTIG FÜR ALLE VEREINE

von Andreas Rössel



Begrüßung der Teilnehmer durch Andreas Rössel (Foto: Angela Klier)



Schulungsleiterin Barbara Peters während ihres Vortrags (Foto: Andreas Rössel)

Ich kann es nur immer wiederholen, die Absolvierung eines Erste-Hilfe-Kurses kann Leben retten. Was ist zu tun, wenn plötzlich jemand Hilfe braucht, sich verletzt, bewusstlos wird oder das Herz schlapp macht? Ob im Bergwerk oder zu Vereinsveranstaltungen, derartige Situationen können überall passieren und jeder von uns hat die Pflicht, zu helfen. So berichtete mir Frank Tuchscherer vom Verein Knappschaft Rittersgrün 1713 e.V. von einer Situation, als ein Vereinsmitglied seines Vereins zu den Bergparaden plötzlich Hilfe brauchte. Gut war, dass Frank Tuchscherer, einer der Teilnehmer des letzten Ersthelferlehrgangs war und Bescheid wusste. Er konnte fachmännisch helfen und so Schlimmeres verhindern.

Dies bestätigt mir wieder einmal, es ist gut und richtig, dass wir die Fortbildung für unsere Vereine aller zwei Jahre anbieten. Und so trafen sich am Samstag, den 29. Oktober 2022 von 8 bis 16 Uhr Vereinsmitglieder unseres Verbandes zu einer Ersthelfer-Schulung in Aue in den Veranstaltungsräumen des Vereins Kompetenzzentrum für Gemeinwesenarbeit und Engagement e.V. (KGE). Das KGE unterstützte uns hier als Co-Partner und übernahm die Organisation vor Ort. 14 Mitglieder aus neun Vereinen des SLV absolvierten die Schulung erfolgreich und bekamen zum Abschluss eine Teilnahmebescheinigung ausgestellt.

Die Schulung wurde durch die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. unter Leitung von Frau Barbara Peters durchgeführt. Erfreulich war, dass für die Teilnehmer keinerlei Kosten entstanden, da die Maßnahme durch den Verein Welterbe Montanregion Erzgebirge e. V. im Rahmen des Kleinprojektfonds gefördert wurde und so die Kursgebühren durch die Fördermittel finanziert werden konnten. Dafür meinen Dank an den Verein Welterbe Montanregion Erzgebirge e. V. für die Unterstützung. Den notwendigen Eigenanteil übernahm der SLV, der sich unter anderem aus den Mitgliedsbeiträgen der Vereine finanziert.



Rettungsdecke zum Anheben einer Person (Foto: Andreas Rössel)



Schulung der Teilnehmer (Foto: Andreas Rössel)



# WORKSHOP ZUM UNESCO-WELTERBE

von Eileen Reinhold

Bereits zum 4. Mal hat der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine alle Mitgliedsvereine zum Vortrag geladen. Die Nachwuchsgewinnung und Nachwuchsarbeit ist in unseren Vereinen eine der wichtigsten Hauptaufgaben. Die Wissensvermittlung unseres UNESCO-Welterbes Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří, spielt dabei eine besondere Rolle. Gerade in unserer Region sollten wir dieses Wissen künftig an die junge Generation weitergeben. Aus dieser Motivation heraus sind der Einladung rund 20 Vereine gefolgt. Die beiden Referenten Katharina Jesswein und Steve Ittershagen haben in einer anschaulichen Präsentation die Grundkenntnisse vermittelt und konnten alle anfallenden Fragen zur Zufriedenheit aller anwesenden Mitglieder beantworten. Die Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří wird durch 22 Bestandteile repräsentiert und wurde am 6. Juli 2019 anerkannt als UNESCO-Welterbe.



Teilnehmer des Workshops im Tagungsraum im Huthaus der Fundgrube „Weißer Hirsch“ in Schneeberg-Neustädte  
(Foto: Anja Vieweg)

# FOTOAUSSTELLUNG „BILDER DES BERGBAUS ...“

von Gerd Melzer



Fotoausstellung im 1. Obergeschoss des GDZ in der Adam-Ries-Straße 16 (Foto: Andreas Rösse)

Seit Ende November 2022 war im Technologieorientierten Gründer- und Dienstleistungszentrum (GDZ) in Annaberg-Buchholz die Fotoausstellung „Bilder des Bergbaus aus der Sicht unserer Mitglieder“ zu sehen.

Das Projekt der Arbeitsgruppe Berg- und Hüttenmännische Schauanlagen des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine ist im Ergebnis der in den Jahren 2017 bis 2021 durchgeführten Fotowettbewerbe der Arbeitsgruppe entstanden.

Zu sehen sind auf den 25 großformatigen Tafeln die Preisträgerbilder der unter den Themen

„Schägel und Eisen“ (2017), „Farbwelten“ (2019), „Hinter den Kulissen – Was die Besucher nicht sehen“ (2018), „Unser Welterbe – lebendige Traditionspflege“ (2020) und „Mein Herz-Schlag“ (2021) veranstalteten Fotowettbewerbe.

Nach Annaberg-Buchholz wird die Fotoschau noch an weiteren Stationen u. a. in Freiberg, Altenberg und Aue-Bad Schlema gezeigt.

|   |   |   |   |
|---|---|---|---|
| <p>Bergstadt<br/>Marienberg<br/>4. bis 6.<br/>Juni 2027</p>   | <p><b>7. Sächsischer<br/>Bergmanns-,<br/>Hütten- und<br/>Knappentag</b></p>                           |    |   |
| <p><b>Jetzt schon<br/>den Termin<br/>im Kalender<br/>eintragen!</b></p>  |   |   |   |
|  <p>BERGSTADT MARIENBERG<br/>Im Erzgebirge ankommen.</p>               |  <p>ERZGEBIRGE</p> |  <p>Weiberei Marienberg<br/>Königsplatz Marienberg<br/>03721 Marienberg</p> |  <p>Sächsischer<br/>Landvolkverband der<br/>Bergbau-,<br/>Hütten- und<br/>Knappentage e.V.</p> |

|  |  |
|--|--|
|  <p><b>KOMM IN UNSER TEAM!</b></p>   |  |
| <p><b>BERGBAUSPEZIALLEISTUNGEN • BAULEISTUNGEN<br/>INGENIEUR- &amp; DIENSTLEISTUNGEN • RADON-SCHUTZ</b></p> <p>Bergsicherung Schneeberg GmbH &amp; Co. KG Kobaltstraße 42 • 08289 Schneeberg<br/>Telefon: 03772 / 290 • E-Mail: info@bergsicherung.net • www.bergsicherung.net</p> |  <p><b>BERGSICHERUNG<br/>SCHNEEBERG</b><br/>Seit 1957</p> |



# MONTANREGION AKTUELL



**Welterbe Montanregion**  
Erzgebirge/Krušnohoří

—  — **Welterbe Montanregion**  
Erzgebirge e. V.

## Von Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V.

In dieser Rubrik informiert künftig der Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V. über aktuelle Entwicklungen im UNESCO-Welterbe „Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří“. Insgesamt drei Landkreise sowie 31 Städte und Gemeinden kooperieren im Welterbe Montanregion Erzgebirge e. V. für das UNESCO-Welterbe über Verwaltungsgrenzen hinweg.

Der Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V. ist Mitglied im Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V.

## WELTERBE WIRKT – HEUTE UND IN ZUKUNFT!

2023 gehen wir in das vierte Welterbe-Jahr. „Welterbe sein“ und „Welterbe leben“ sind keine Aufgaben, die einer allein schultern kann. Ein starkes Netzwerk und verlässliche Partner sind die Basis für eine fruchtbare und erfolgreiche Entwicklung unserer Montanregion. Wir wollen uns nicht auf dem Welterbe-Titel ausruhen – wir wollen ihn mit Leben füllen!

### TORE IN DIE REGION

Ein Projekt mit besonderer Leuchtkraft ist die Planung der Welterbebesucherzentren. Damit werden Eingangstore in die Welterbe-Region errichtet. Ihr Zweck ist es, Wissen über Welterbe und dessen Erhalt spannend und mit unverwechselbaren Geschichten zu vermitteln.

Neben den geplanten Einrichtungen auf sächsischer Seite steht seit Anfang März fest, dass auch in der Tschechischen Republik in Jáchymov und Krupka Besucherzentren entstehen werden. In Boží Dar ist ein Infopunkt in Planung.

### TERMINE VOR ORT

Wir haben schon jetzt einen vollen Terminkalender für 2023 und freuen uns, dass in vielen Vereinen und Kommunen das Thema Welterbe eine immer größere Rolle spielt. Besonders der Welterbetag und der Tag der Sachsen werden in diesem Jahr Höhepunkte werden.

Aber auch auf der Sachebene wollen und werden wir präsent sein und fortlaufend informieren. Dafür setzen wir im Welterbeverein auf eine intensive Öffentlichkeitsarbeit. Wir informieren regelmäßig über unsere Social Media Kanäle, unseren Newsletter und über die lokale Presse.

Im März starteten unsere diesjährigen Regional-Konferenzen – dort konnten wir noch besser auf regionale Fragestellungen eingehen. Die Runden standen sowohl hauptamtlich Aktiven als auch Ehrenamtlern und interessierten Bürgern offen. Die zahlreichen Teilnehmer und der rege Austausch zeigten, dass das Veranstaltungsformat in die Zeit passt.

### WELTERBE VOR ORT

17 Bestandteile hat unser Welterbe auf der sächsischen Seite. Laufend ist hier der Zustand zu überwachen und notwendige Erhaltungsmaßnahmen oder Reparaturen müssen rechtzeitig erkannt werden. Um diesem zentralen Auftrag als UNESCO-Welterbe nachzukommen, bieten wir immer wieder an, vor Ort zu kommen. In Abstimmung mit den zuständigen Behörden – zum

Beispiel dem Denkmalschutz – können wir die Fragestellungen vor Ort aufnehmen und zu einer Lösung bringen.

### STARKE PARTNER – AUF BEIDEN SEITEN DER GRENZE

Seit Jahrhunderten haben das sächsische und böhmische Erzgebirge eine gemeinsame montane Geschichte. Dies ist einer der entscheidenden Gründe, warum diese Region Welterbe geworden ist. Neben dem im gemeinsamen Internationalen Managementplan vorgesehenen regelmäßigen „formalen“ Austausch wachsen der Zusammenhalt und das gegenseitige Verständnis über Kontakte vor Ort. Hier entstehen die gemeinsamen Projekte, die unser Welterbe letzten Endes mit Leben erfüllen.



Jahresend-Gespräch mit den Kollegen in Jáchymov (Foto: Welterbeverein)



## UNTERSTÜTZUNG FÜR WELTERBE-AKTIVE: DER KLEINPROJEKTEFONDS – EINE ERFOLGSGESCHICHTE



Roland Tschajaneck im Bergkittel mit Steigerkappe und gebundener Gugel (19. Jahrhundert)



Knut Neumann im Bergkittel mit Schirmmütze (1842)



Siegbert Kranz im Bergkittel mit Tschako (1853)  
(Fotos Bernd Torchala, Freiberg)

Seit 2020 werden mit dem Kleinprojektefonds Maßnahmen rund um Schutz, Erhalt, Vermittlung und Kommunikation des UNESCO-Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří unterstützt. 2022 standen dafür insgesamt 256.000 Euro im Vereinshaushalt zur Verfügung, über mehr als 80 Anträge konnte der Vorstand des Welterbevereins beraten. Die praxisnahe und unkomplizierte Unterstützung kommt bei den ehrenamtlich tätigen Enthusiasten, Kommunen und Vereinen gut an.

Damit haben wir das richtige Werkzeug, um die Welterbe-Akteure vor Ort zu unterstützen! Die Antragstellung funktioniert unkompliziert und schnell. Die vielfältigen Anträge aus allen Regionen unseres Welterbes geben uns Recht. 2023 sind 230.000 Euro im Topf, 50 Anträge liegen bereits vor.

Gefördert wurden 2022 unter anderem Projekte zum Erhalt historischer Gebäude, für die Ausstattung von Vereinen mit Kleidung und Material oder die Produktion von Werbe- und Vermittlungsmaterial.

### EXKURS:

#### EIN FÖRDERBEISPIEL AUS DEM JAHR 2022:

Mit dem Kleinprojektefonds konnten wir auch verschiedene Recherche- und Forschungsarbeiten unterstützen. Unter anderem entstand dabei unter Federführung der SAXONIA-Freiberg-Stiftung eine Studie zu historischen Kopfbedeckungen, die mit dem Freiberg Berg- und Hüttenkittel getragen werden können.

Zur Dienstkleidung der Sächsischen Berg- und Hüttenbeamten gab es in 150 Jahren verschiedene Kopfbedeckungen. Bis heute hat sich keine durchgesetzt.

Mit ausgeprägtem Blick auf das Detail entstand durch Knut Neumann von der Historischen Freiberg Berg- und Hüttenknappschaft eine umfangreiche Studie, welche Kopfbedeckung für die heutige Zeit und den heutigen Gebrauch sinnvoll ist. Zudem wurden zur praktischen Darstellung drei Modelle angefertigt.

#### KONTAKT ZUR STUDIE:

Knut Neumann  
Telefon: (0151) 29 19 15 86  
E-Mail knut.neumann@hfbhk.de

## UNSER WELTERBE LEBT! VERANSTALTUNGEN, FESTE UND AKTIONEN

Zahlreiche Vereine und Kommunen engagieren sich für unser Welterbe. Überall in der Montanregion finden Veranstaltungen, Vereinsfeste, Stadtjubiläen oder Führungen statt, an denen wir uns gern beteiligen. Der Welterbeverein unterstützt hier gern. Wenn möglich mit Präsenz vor Ort, mit Materialien, mit begleitender Pressearbeit und Kommunikation oder auch mit den Mitteln aus dem Kleinprojektefonds.

In der Vorweihnachtszeit 2022 konnten wir unser Welterbe auf einigen Bergparaden und Mettenschichten präsentieren. Unsere leuchtend bunte Standarte kündete dank der Unterstützung des Landesverbandes oft ganz weit vorn in den Bergaufzügen von unserem Welterbe.

Stand des Welterbevereins auf dem  
6. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag  
in Olbernhau (Foto: Welterbeverein)





Dankeschön-Veranstaltung in Halsbrücke für aktive Vereine anlässlich 145 Jahre Rothschönberger Stolln (Foto: Welterbeverein)



Mini-Bergparade der Kindertagesstätten in Brand-Erbisdorf (Foto: Eckardt Mildner)

Unser Kalender hat sich auch für 2023 bereits mit zahlreichen Terminvorkerkungen für Veranstaltungen gefüllt. Besondere Highlights werden in diesem Jahr der Welterbetag und der Tag der Sachsen.

**WELTERBE-MEILE  
AUF DEM TAG DER SACHSEN**

Vom 1. bis 3. September 2023 findet in Aue-Bad Schlema der Tag der Sachsen statt. Mitten in unserer Montanregion werden Gäste aus ganz Sachsen erwartet.

Gemeinsam mit den Bergbau-, Hütten- und Traditionsvereinen wollen wir gemeinsam unser schönes Welterbe zeigen! Geplant ist die Ausrichtung einer Welterbe-Meile innerhalb des Festgeländes.

Wir freuen uns schon jetzt darauf, gemeinsam mit vielen Partnern unser Welterbe auf dem größten Vereinsfest unseres Freistaats präsentieren zu können.



Fragen zu Anmeldung und zu den Fördermöglichkeiten beantworten die Kollegen im Projektbüro:  
tds2023@kurort-schlema.de  
Telefon (03772) 38 04 24.

Hier gibt es alle Informationen



**WELTERBE BEGEISTERT!**

Mit der Eintragung zum Welterbe haben wir uns freiwillig bekannt, „Erfassung, Schutz und Erhaltung in Bestand und Wertigkeit des [...] Kultur- und Naturerbes sowie seine Weitergabe an künftige Generationen sicherzustellen“ (Welterbekonvention 1972, Artikel 4). Diesen wichtigen Auftrag setzen wir als Welterbeverein gemeinsam mit unseren engagierten Partnern vor Ort in den Kommunen und vor allen in den Vereinen um.

Durch Bildung und Vermittlung soll das Bewusstsein zum Schutz und Erhalt des eigenen sowie weltweiten Erbes gefördert werden. Im Hinblick auf den langfristigen Schutz und Erhalt unseres Welterbes wollen wir Bildungsangebote für alle Altersgruppen entwickeln und insbesondere junge Menschen motivieren, Verantwortung für ihr Erbe zu übernehmen.



EHT-Teilnehmer an der Fundgrube Gesellschaft in Schneeberg, 2022 (Foto: Welterbeverein)





Teilnehmer der landesweiten Lehrerfortbildung in der Region Annaberg-Buchholz, Schneeberg und Eibenstock, 2022  
(Foto: Welterbeverein)

Gemeinsam mit Partnern vor Ort bieten wir umfassende Informationen über das Thema UNESCO-Welterbe und seine globale Bedeutung im Rahmen von Lehrerfortbildungen und Schulungen an. Wir begleiten Schulen bei der Durchführung von Welterbe-Projekten fachlich, organisatorisch und finanziell.

Darüber hinaus erarbeiten wir Materialien zur Vermittlung unseres Welterbes für den Unterricht, die außerschulischen Lernorte und Exkursionen.

#### DIE WELT ZU GAST IN DER MONTANREGION

Zusammen mit der Organisation European Heritage Volunteers fanden im Mai und Juli zwei Internationale Freiwilligen-Projekte statt.

Im Rahmen des European Heritage Times Projektes entstanden zahlreiche englischsprachige Artikel über die Montanregion mit Schwerpunkt Schneeberg, Schwarzenberg und Hartenstein sowie Traditionen im Erzgebirge.

Das European Heritage Volunteers Projekt brachte im Juli 15 junge Erwachsene aus aller Welt nach Ehrenfriedersdorf. Unter fachkundiger Anleitung erhielten sie Einblicke in laufende Erhaltungsmaßnahmen am Besucherbergwerk und lernten traditionelle Techniken zur Pflege des bergbaulichen Erbes kennen. Neben dringend anstehenden Maßnahmen zur Instandsetzung des Röhrgrabens, standen Restaurierungsarbeiten an der Grubenbahn unter Tage im Fokus.

Sie planen in Ihrem Verein oder in Ihrer Kommune eine Veranstaltung mit Welterbe-Bezug? Sprechen Sie uns an und lassen Sie uns gemeinsam unsere Montanregion präsentieren!

Welterbe Montanregion  
Erzgebirge e.V.  
Telefon: (03733) 14 53 50  
E-Mail: kontakt@montanregionerzgebirge.de



EHV-Teilnehmer am Röhrgraben in Ehrenfriedersdorf, 2022  
(Foto: Welterbeverein)



Schüler der Grundschule Kleinrückerswalde am Markus-Röhling-Stolln in Annaberg-Buchholz (Foto: Cornelia Peteriel)

## Museen der Stadt Olbernhau

Museum Saigerhütte  
Stadtmuseum  
Heimatemuseum Dörnthal



Montanregion  
Erzgebirge/Krušnohoří

www.olbernhau.de



# WELTERBE VOR ORT – REGIONALKONFERENZ IN SCHNEEBERG

von Kristin Hängekorb

Der Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V. lud am 15. März 2023 zur Regionalkonferenz WEST in Schneeberg ein.

Die Konferenz bot den Teilnehmern eine Plattform, um sich über wichtige Themen wie Fördermöglichkeiten, Bildungsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit zu informieren. Eingeladen waren Vertreter von Kommunen und Vereinen, ebenso auch die Verantwortlichen der LEADER-Regionen und Museumsleiter. Über 40 Interessierte waren vor Ort.



Tagungsmaterial (Foto: Welterbeverein)



Die Vortragenden bei der Konferenz v.l.n.r.: Kathrin Strömer (Welterbeverein), Steve Ittershagen (Geschäftsführer Welterbeverein), Rico Anton (Landrat & Vereinsvorsitzender), Katharina Jesswein (Welterbeverein), Kristin Hängekorb (Welterbeverein) (Foto: Sebastian Broers)

Die Konferenz begann mit einer Einführung durch den Vorsitzenden des Vereins und Landrat des Erzgebirgskreises, Rico Anton. Es folgten Vorträge zu verschiedenen Themen, darunter Förderinstrumente für die Welterbe-Region, aktuelle Bildungs-Projekte und die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins.

Ein besonderer Höhepunkt waren die Ausführungen von Geschäftsführer Steve Ittershagen zum geplanten Welterbebesucherzentrum in Schneeberg. Die Teilnehmer erhielten einen detaillierten Einblick in die aktuelle Planungsphase und Inhalte des Zentrums.

Ittershagen erklärte: „Mit den Besucherzentren werden Eingangstore in die Welterbe-Region errichtet. Ihr Zweck ist es, Wissen über Welterbe und dessen Erhalt spannend und mit unverwechselbaren Geschichten zu vermitteln. Sie folgen einem roten Faden in der Gestaltung, aber dennoch wird jedes für sich einen abgeschlossenen Ort repräsentieren, welchen die Besucher unabhängig ansteuern können.“ Neben den geplanten Einrichtungen auf sächsischer Seite steht seit Anfang März fest, dass auch in der Tschechischen Republik in Jáchymov und Krupka Welterbebesucherzentren entstehen werden. In Boží Dar wird ein Infopunkt entstehen.

Ein weiterer wichtiger Punkt waren Informationen zum aktuellen Stand des Kleinprojektfonds. Bereits seit 2020 ist der Fonds eine echte Erfolgsgeschichte zur Unterstützung von Welterbe-Aktiven.

Maßnahmen rund um Schutz, Erhalt, Vermittlung und Kommunikation des UNESCO-Welterbes Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří sind förderfähig. 2023 stehen dafür 230.000 Euro im Vereinshaushalt zur Verfügung, der Förderhöchstbetrag liegt bei 4.500 Euro. Bis jetzt wurden bereits über 30 Anträge eingereicht. Die praxisnahe und unkomplizierte Unterstützung kommt bei den ehrenamtlich tätigen Enthusiasten, Kommunen und Vereinen sehr gut an.

Landrat Rico Anton resümierte zum Ende der Veranstaltung: „Die Regionalkonferenz WEST war ein großer Erfolg. Auch nach den Wortbeiträgen entstand ein offener Austausch zwischen den Teilnehmern. Die Gäste nutzten das Treffen, um wertvolle Informationen und Erfahrungen auszutauschen und um neue Kontakte zu knüpfen. Der Welterbeverein wird auch in Zukunft solche Veranstaltungen organisieren, damit regionale Schwerpunkte setzen und den Austausch zwischen den Welterbe-Aktiven fördern.“



Landrat des Erzgebirgskreises und Vereinsvorsitzender Rico Anton (Foto: Welterbeverein)

# EINE SEHR KURZE, BEMERKENSWERTE EPISODE IN DER GESCHICHTE DES MARTIN-HOOP-SCHACHTES IV IN ZWICKAU

von Helmar Sittner

Der markante Förderturm des früheren Martin-Hoop-Schachtes IV auf dem Höhenzug zwischen Zwickau und Mülsen stellt eine weithin sichtbare Landmarke und eines der wenigen noch erhaltenen technischen Denkmale des Zwickauer Steinkohlenbergbaus dar. Dieser Schacht war bis 1978 die letzte in der DDR betriebene Steinkohlengrube.

Der in Baustil und Form dem bekannten Marine-Ehrenmal in Laboe/Schleswig-Holstein nachempfundene Förderturm ist ein eindrucksvolles Beispiel der Industriekultur der Nachkriegszeit und steht zu Recht unter Denkmalschutz. Die Ansicht des Förderturmes mit seiner prägnanten Inschrift „MARTIN-HOOP-SCHACHT IV“ an der oberen westlichen, der neuen Umgehungsstraße zugewandten Seite ist aus zahlreichen Publikationen bekannt und vielen Bergbau-Interessierten in Sachsen vertraut.

Der Morgenstern-Schacht IV war 1920 zunächst als Luftschaft für das östliche Grubenfeld der Gewerkschaft Morgenstern abgeteuft worden und bis nach dem Zweiten Weltkrieg mit einer Unterbrechung zu diesem Zweck in Betrieb. Die bei der Schachtteufe angetroffenen günstigen Flözverhältnisse und die sich weiter als erwartet nach Osten erstreckende Kohlenlagerstätte gaben dann Anlass, den Standort zu einem zentralen Haupt-Förderschacht auszubauen. Ein entsprechender Beschluss wurde 1946 durch die Sowjetische Militär-Administration in Deutschland (SMAD) gefasst und der Ausbau zu einer modernen und großzügigen Zentralschachtanlage zügig geplant. Ein sehr bemerkenswertes Vorhaben für die Zeit kurz nach dem Krieg. Bereits 1948 waren das vorherige alte Ziegelmauer-Schachthaus des Luftschaftes abgerissen und der neue Schachturm in

Stahlbetonbauweise mit einer farblich prägenden Klinker-Verblendung hochgezogen.

Bei unlängst vom Heimatverein Reinsdorf im Bergarchiv Freiberg durchgeführten Recherchen zur Geschichte der Gewerkschaft Morgenstern wurde in den Bau-Unterlagen zu diesem Schacht eine bemerkenswerte Episode festgestellt, die wohl den meisten Bergbau-Interessierten noch nicht bekannt ist.

Eine undatierte, im zweiten Halbjahr 1948 gemachte Fotoaufnahme des eben fertiggestellten Schachtturmes zeigt dessen westliche Front beim Rückbau des Baugerüsts. Anstatt der jetzt bekannten Inschrift ist dort jedoch zur Überraschung der Schriftzug „MORGENSTERN SCHACHT IV“ zu sehen.



Die Fördertürme von Martin-Hoop IV und IVa im aktuellen Zustand (Bildquelle: Helmar Sittner)



Der Schachturm mit dem Schriftband MORGENSTERN SCHACHT IV bei der Abrüstung (Bergarchiv Freiberg)

Was war hier geschehen?

Zur Klärung dieses Rätsels wurde daraufhin im Bergarchiv nach weiteren Bauunterlagen recherchiert, durch die sich der Vorgang schließlich aufklären ließ.

Mit Schreiben vom 16. August 1948 wurde durch die damalige Steinkohlenverwaltung Zwickau in der VVB der Kohlenindustrie der Auftrag (Bezug auf Befehl 323 der SMAD) an die ausführende Arbeitsgemeinschaft BALAKADU in Chemnitz erteilt, am fertiggestellten Schachturm ein Schriftband aus 5 cm hervorstehenden Verblendziegeln mit dem Text

#### MORGENSTERN SCHACHT IV

herzustellen. Mit weiteren anzubringenden zwei Stück Berufszeichen „Schlegel und Eisen“ betrug die dazugehörige Auftragssumme 586,50 DM.

Dieser Auftrag muss unmittelbar nach der Auftragserteilung ausgeführt worden und obiges Bild mit diesem Schriftzug wohl im Zeitraum September bis November 1948 entstanden sein. Die Schachteinrüstung wurde danach komplett zurückgebaut.

Kurz danach wurde mit Wirkung zum 1. Januar 1949 die vorherige Betriebsabteilung Morgenstern der seit 1889 unter diesem Namen fungierenden Gewerkschaft Morgenstern in „Martin-Hoop-Werk“ umbenannt, womit auch eine Umbenennung aller zugehörigen Schächte in Martin-Hoop einherging.

Bereits am 27. November 1948 wurde wiederum durch die Steinkohlenverwaltung Zwickau der oben genannten Arbeitsgemeinschaft BALAKADU auf der Grundlage eines Angebotes vom 24. November 1948 der Auftrag zu einer Änderung des Schriftzuges von „MORGENSTERN SCHACHT IV“

in „MARTIN HOOP SCHACHT IV“ erteilt.

Im Auftrag beinhaltet war der Aufbau eines 38 m hohen Gerüsts, also muss das vorherige Gerüst nur wenige Tage zuvor komplett abgebaut gewesen sein. Der neue Gerüstbau schlug mit 1.280 DM zu Buche, ein Bauaufzug dazu weitere 910 DM.

Die Gesamtsumme des Auftrages für die Änderung des Schriftzuges belief sich schließlich auf 2.941,40 DM.

Damit war die ursprüngliche Inschrift von „MORGENSTERN SCHACHT IV“ wohl nur für wenige Tage oder Wochen an dem Schacht erhalten und dann auch schnell wieder aus dem Gedächtnis der Menschen verschwunden. Ironischerweise konnten im neuen Schriftband bei MARTIN drei vorhandene Buchstaben der ursprünglichen Inschrift von MORGEN „wiederverwendet“ werden.



Detailsicht des aktuellen Schriftbandes mit erkennbaren Spuren der alten Inschrift



Das in „HOOP“ von N umgewandelte P (Bildquelle: Helmar Sittner)

Auch bei anderen Buchstaben wurden zumindest Teile der ersten Inschrift beibehalten.

Zu erkennen ist das nur bei einem ganz genauen Hinschauen, was wohl bisher kaum jemandem aufgefallen ist. Ersichtlich zum Beispiel an schräggestellten Ziegeln im „P“ von HOOP, das ursprünglich ein „N“ gewesen ist. Das frühere „E“ in MARTIN anstelle des jetzigen „I“ ist ebenfalls noch gut erkennbar.

Dem glücklichen Zufall der wohl einmaligen Fotoaufnahme des alten Schriftbildes (Bild 2) ist es zu verdanken, dass diese sehr kurze, aber doch recht aufwendige Episode der Betriebsgeschichte „zum Vorschein“ kam.

Umso bemerkenswerter, wenn man die bestehenden Zeitumstände mit Materialknappheit und hohem Produktionsdruck kurz nach dem Zweiten Weltkrieg berücksichtigt. Gegenüber der Ur-

sprungsplanung mit 1947 ging der Martin-Hoop-Schacht IV im Februar 1949 in den Förderbetrieb, zunächst mit einer Gestellanlage und später mit einer Skipanlage.

#### QUELLEN:

Bergarchiv Freiberg, Unterlagen zur Gewerkschaft Morgenstern Zwickau  
Autorenkollektiv, Der Steinkohlenbergbau im Zwickauer Revier, Zwickau 2000



# BERGMEISTERKAPELLE IN SCHEIBENBERG ENTDECKT

von Stephan Schmidt-Brücken

Neben der St. Johanniskirche in Scheibenberg, die u.a. die älteste Bergglocke und das einzig erhaltene Bergamtsgestühl Sachsens beherbergt, steht ein kleines Gebäude, dem viele Jahrzehnte kaum Beachtung geschenkt werden konnte. Zu groß waren die Bauaufgaben an der Stadtkirche und so verfiel dieses Haus mit den ovalen Fenstern, der geschmiedeten Tür und dem eindrucksvollem Dach mehr und mehr. Nur wenige wussten, was es eigentlich war. Man nannte es Gruft, Mausoleum oder Kapelle. Dies ist recht zutreffend, denn innen finden wir einen gewölbten und gemalten Kapellenraum und darunter einen Gruftbaum, doch alles in einem traurigen Zustand. Nun hatte sich die Kirchengemeinde vorgenommen, dem Verfall nicht weiter zuzusehen. Die staatlichen Denkmalbehörden begrüßten das Vorhaben, dieses einst schöne Gebäude zu retten.

Bevor wir aber den Bau im Frühjahr 2022 begannen, wurde es notwendig, dass ich nicht nur die vielen Anträge bearbeitete, sondern mich doch noch einmal intensiver mit der Historie des Gebäudes befasste.



Ansicht der Bergmeisterkapelle von der Pfarrstraße  
(Foto: Stephan Schmidt-Brücken)



Ansicht der Bergmeisterkapelle vom Kirchhof der St. Johanniskirche (Foto: Stephan Schmidt-Brücken)

Die Stadtchroniken Scheibenbergs enthielten nicht viel und die einzige ausführlichere Erwähnung konnte mit meinen früheren Forschungen nicht übereinstimmen. So machte ich mich auf die Suche, um dem Geheimnis auf den Grund zu gehen.

Einst nahm man an, die Kapelle sei vom Stadt- und Bergschreiber Theophil Groschupf 1626 erbaut worden und ein viel späterer Besitzer ließ diese Jahreszahl sogar über der Tür einmeißeln. Doch dies konnte nicht stimmen, der Baustil passt nicht recht und jener Stadt- und Bergschreiber konnte offenbar den geplanten Bau vor Beginn der schrecklichen Verwüstungen des 30-jährigen Krieges nicht mehr ausführen. Zur Tragik gehört, dass er schließlich sogar verarmt im Gefängnis auf dem Schwarzenberger Schloss im vorletzten Kriegsjahr, 1647, starb. Glücklicherweise gehen unsere Kirchenrechnungsbücher bis zum Jahr 1597 zurück, die Kirchenbücher bis 1612 und im Ephoralarchiv Annaberg haben sich zudem Briefe aus der Zeit des berühmten Erzgebirgschronisten Pfarrer Christian Lehmann erhalten. Wenn man diese

Aufzeichnungen lesen, deuten und wie ein Puzzle zusammenfügen kann, ergibt sich daraus ein neues und anderes Bild.

Es war der Bergmeister Georg Dietrich (1623-1692), der gut 20 Jahre nach den Schrecken des 30-jährigen Krieges beim Superintendenten in Annaberg einen Brief einreichte. In diesem bat er darum, ein Erbbegräbnis erbauen zu dürfen, wie es auch einst seinen Vorfahren gestattet worden war, ohne „Zweifel weil sie zum Baue selbigen Ortes nicht allein Anfänger mit gewesen“, sondern sich auch „in kurfürstlichen und Stadtdiensten befunden haben“. Und tatsächlich übertreibt er hier nicht, denn seit Gründung des Ortes 1522 war die Familie Dietrich vielfach mit hohen Ämtern betraut worden, meist als Berg- und Stadtschreiber. Sein Vater Christoph Dietrich verwaltete dann das Bergmeisteramt seit 1605 und Georg Dietrich selbst wurde 1651 Bergmeister.

Er erhielt offensichtlich die gewünschte Erlaubnis und erbaute dann 1670 dieses Kapellengebäude, in welchem auch einst sein Name angeschrieben war.



Der freigelegte Dachstuhl der Bergmeisterkapelle (Foto: Stephan Schmidt-Brücken)

Als nächstes erwarb der Bergmeister Samuel Enderlein im Jahre 1750 die Bergmeisterkapelle. Auch seine Familie verwaltete das Amt immerhin 65 Jahre.

Ihm folgte der Handelsherr Johann Christoph Seltmann, der das kunstvolle Eisengitter mit der Jahreszahl 1771 schmieden ließ. Im 19. Jahrhundert ging das Gebäude an verschiedene seiner Nachkommen. Dann war es aber Constantin Cäsar Kellermann ein Anliegen, die Bergmeisterkapelle zu erwerben.

Er war nicht nur ein namhafter Politiker, Stadtschreiber, Stadtrichter und Anwalt, der sich u. a. für die verarmten Scheibenberger Nagelschmiede einsetzte, sondern auch der letzte Reviervorsteher und gleichzeitig Knappschaftsältester der Bergknappschaft Scheibenberg. Offensichtlich legte er größten Wert darauf, die bergmännische Tradition des Ortes nicht unter-

gehen zu lassen, obwohl hier keine aktiven Gruben mehr nach Metallen schürften. So wurden er 1888 und seine Frau Pauline Louise 1902 auch mit großem Bergaufzug zu Grabe getragen. Seit 1934 unter Denkmalschutz, sollte das Gebäude dennoch im Dritten Reich abgerissen werden.

Schließlich konnte es ins Eigentum der Kirchengemeinde überführt werden. Nun diente es als Lagerraum, an dem bei Materialknappheit der Zahn der Zeit kräftig genagt hat.

Als wir dann 2021 die Vorarbeiten begannen und Kontakt zu den staatlichen Behörden herstellten, konnten wir feststellen, dass die erhaltene Bergmeisterkapelle in Scheibenberg wohl ziemlich einzigartig sei. Sie gehört nicht nur zu den ältesten Gebäuden des Ortes, sondern ist ein seltenes Beispiel bergmännischer Repräsentations-, Andachts- und Bestattungskultur.

Nach Abriss des desolaten Dachstuhls von 1771 und vielen freiwilligen Arbeitseinsätzen wurde ein Ringanker gegossen, ein neuer Dachstuhl aufgesetzt und das obere Stück geschiefert. Doch nun ruht der Bau, denn die Finanzierung ist ins Wanken geraten.

Die erwarteten Fördermittel des Landkreises wurden leider auch bei uns halbiert und der nicht vorhersehbare Schaden, den der Schwammbefall verursacht hatte, summiert sich zu einem Defizit von etwa 23.000 Euro.

So ist jede Spende willkommen, um die Bergmeisterkapelle Scheibenberg zu sanieren und dieses seltene Denkmal der Bergbaugeschichte in der Welterbe Montanregion Erzgebirge zu erhalten. Dann wird sie nicht nur schön aussehen, sondern ihre Geschichte kann auch der Öffentlichkeit, z.B. mit Ausstellungen, zugänglich gemacht werden.

Spenden können direkt im Pfarramt Scheibenberg, Kirchgasse 8, 09481 Scheibenberg abgegeben oder per Überweisung eingezahlt werden. Spendenbescheinigungen werden erstellt. Kontoinhaber: Kirchengemeinde Scheibenberg, Kontonummer/IBAN: DE11 3506 0190 1650 9000 37 Verwendungszweck: Bergmeisterkapelle Ev.-Luth. St.-Johannis-Kirchengemeinde Scheibenberg.

Stephan Schmidt-Brücken ist Pfarrer in Scheibenberg und Ehrenmitglied der Bergknapp- und Bruderschaft Oberscheibe-Scheibenberg.

*SB-Tracht* Sylvia Bochmann

**Maßschneiderei seit mehr als 20 Jahren mit Trachten aus eigener Herstellung.**

Maßanfertigung für Bergmannstrachten, wie Bergkittel und allen benötigten Uniformteilen von Kappen, Schachthüten, Westen, Hosen bis hin zu Stulpen. Wir kleiden auch Kinder der verschiedenen Vereine ein.

Wildenfelser Str. 36, 08134 Langenweißbach  
Tel.: 037603/50518 Fax.: 037603/50519 Handy: 01523 4241267  
E-Mail: sb-tracht@web.de  
Internet: www.dimdi-trachten-design.de



# „DIE BEISPIELLOSE ENTWERTUNG UNSERER WÄHRUNG...“<sup>1</sup> – DIE HYPERINFLATION VOR EINHUNDERT JAHREN

von Matthias Hempel und Heino Neuber

Kaum ein Wort wirkt so verstörend und beängstigend auf uns Deutsche, wie das Wort Inflation. Woher kommt diese Angst? Hat doch kaum ein noch Lebender diese wirklich im vollen Bewusstsein mitgemacht. Wir kennen es nur aus den Erzählungen unserer Altvorderen. Über diese – scheinbar – unbegründete Sorge wundert sich die ganze Welt oder um den Investor George Soros<sup>2</sup> zu zitieren: „Aufgrund seiner Geschichte fürchtet Deutschland sich mehr vor der Inflation

als vor der Rezession. Im Rest der Welt ist es umgekehrt.“ Und Soros sollte es wissen. Denn 1945/46 grassierte die höchste jemals gemessene Inflation in seinem Heimatland Ungarn mit einer maximalen monatlichen Inflationsrate von 41,9 Milliarden Prozent, was einer Verdreifachung der Preise täglich bedeutet.<sup>3</sup> Was ist Inflation eigentlich und wie kommt es zu einer Hyperinflation? Inflation wird definiert als Anstieg des allgemeinen Preisniveaus einer

Volkswirtschaft, verursacht durch das Ungleichgewicht zwischen Geldmenge und Handelsbedarf.<sup>4</sup> Dabei haben jährliche Inflationsraten bis zu 5 % sogar positive Auswirkungen. Erst wenn die Inflationsrate darüber liegt, spricht man von einer schweren Inflation, die sich volkswirtschaftlich schädlich auswirken kann. Von einer Hyperinflation wird im Allgemeinen erst dann gesprochen, wenn die Inflationsrate 50 % pro Monat übersteigt, also 13.000 % pro Jahr beträgt.



Notgeld der Bergbaugemeinde Hohndorf aus dem Jahre 1921. Die gleiche Gestaltung der Vorderseite einer Serie von sechs Scheinen verweist auf den Haupterwerbszweig des Ortes, den Steinkohlenbergbau. Bestand Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge



Notgeld der Bergbaugemeinde Hohndorf aus dem Jahre 1921. Einer der Scheine zeigt den eben erst modernisierten Ida-Schacht, der nach Fusion ab 1919 zur Gewerkschaft Deutschland in Oelsnitz gehörte. Bestand Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge

Die Hauptursache der Deutschen Hyperinflation von 1923 liegt im Ersten Weltkrieg begründet. Es erfolgte die Aufhebung der Golddeckung und die massive Ausgabe von Papiergeld. Zur Finanzierung wurden Kriegsanleihen ausgegeben und auch gezeichnet. Eine reine Spekulation auf einen siegreich beendeten Krieg, was dann aber nicht eintrat. Dennoch mussten nach dem Krieg die Anleihen zurückbezahlt werden. Allerdings hatte sich die Situation des Staates durch den Ausgang des Krieges völlig verändert. Die neue

Republik war hochverschuldet, Gebietsverluste mussten hingenommen, Kriegsfolgelasten beglichen werden, insbesondere aber machten die Reparationsforderungen der Alliierten einen geregelten, ausgeglichenen Staatshaushalt unmöglich. Um dem zu steuern, verschuldete sich das Deutsche Reich immer höher. Für die Zahlungen an die ehemaligen Kriegsgegner war man gezwungen, Devisen aufzukaufen. Der Wert der Mark fiel ins Bodenlose.

Aus Sorge, Deutschland könne die Reparationen nicht zahlen, besetzten Frankreich und Belgien das Ruhrgebiet, was dort einen Generalstreik auslöste.<sup>5</sup> Die deutsche Reichsregierung<sup>6</sup> versprach, die Löhne und Gehälter zu übernehmen – freilich wissend, dieses Versprechen nicht im Ansatz halten zu können. Es blieb nur, die Druckerpressen anzuwerfen und Geld in Umlauf zu bringen. Während weite Teile der Bevölkerung







Anfang August 1923 verausgabte die Stadt Freital diesen Notgeldschein. Die Entwicklung der Inflation wird daran deutlich, dass mit dem Motiv nur wenige Monate zuvor ein Schein über „nur“ 1.000 Mark erschien. Bestand Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge



Bereits im Februar 1923 setzte die Stadt Zwickau auf Steinkohle als Grundlage für eine Anleihe. Zur Zinsermittlung diente der jeweilige Geldwert der Sorte Waschknöpfel II vom Erzgebirgischen Steinkohlen-Aktienverein. Bestand Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge



Auch das Sächsische Steinkohlensyndikat, das als staatlich eingesetzte Vertriebs- und Absatzgesellschaft für alle Steinkohlenwerke des Landes fungierte, brachte im August 1923 Gutscheine heraus, die bei den Werkskassen gegen Geld eingelöst werden konnten. Bestand Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge

- 3 -

Inhaber dieses Buches zahlte in die Sparkasse und erhielt aus derselben wie folgt unter Nr. 1009

| Datum  | in Buchstaben:                        | Rapital |
|--------|---------------------------------------|---------|
| 1921   | 12.000,-                              | 6000,-  |
|        | Guthaben-Bestand                      | 6000,-  |
|        | Zur ...                               |         |
|        | Nr. 457                               |         |
|        | Geld ...                              |         |
|        | Die ...                               |         |
|        | Guthaben-Bestand                      |         |
|        | <b>Aufwertungsrechnung</b>            |         |
|        | Goldmarkguthaben 399.31               |         |
|        | Aufwertungsbetrag 153.00              |         |
|        | 31.8% (1921-22)                       |         |
|        | <b>Stadt-Sparkasse Oelsnitz i. E.</b> |         |
|        | 31.8% Aufw.                           | 153.00  |
| Jan. 1 | Zinsen 1921                           | 2.65    |
|        | 1922                                  | 6.20    |
|        | 1923                                  | 5.87    |
|        | Guthaben-Bestand                      | 774.06  |
| 1924   | 7.35%                                 | 800.-   |
|        | Sollbetrag                            | 924.06  |

Von 1921 eingezahlten 6.000,- Mark blieben nach der Aufwertung 1924 noch 153,- nun Rentenmark. Seite aus dem Sparbuch einer Bergmanns-Siedlungsgenossenschaft in Oelsnitz (Erzgeb.). Slg. Neuber, Oelsnitz (Erzgeb.)

FUSSNOTEN

- <sup>1</sup> Geschäftsbericht der Gewerkschaft Gottes Segen in Lugau auf das Geschäftsjahr 1923
- <sup>2</sup> George Soros (\*1930), US-Investor und Multimilliardär ungarischer Abstammung
- <sup>3</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Peng%C5%91#Peng%C5%91-Banknoten\\_w%C3%A4hrend\\_der\\_Hyperinflation\\_nach\\_dem\\_Zweiten\\_Weltkrieg](https://de.wikipedia.org/wiki/Peng%C5%91#Peng%C5%91-Banknoten_w%C3%A4hrend_der_Hyperinflation_nach_dem_Zweiten_Weltkrieg)
- <sup>4</sup> Olivier Blanchard, Gerhard Illing: Makroökonomie. 5., aktualisierte und erweiterte Auflage. München 2009, S. 873
- <sup>5</sup> 1923-1925.
- <sup>6</sup> Kabinett Wilhelm Cuno (22. November 1922 bis 12. August 1923).
- <sup>7</sup> am 26. September 1923 durch Kabinett Gustav Stresemann I (13. August 1923 bis 4. Oktober 1923).





## Glück Auf

in Sachsens  
ältestem Schaubergwerk

Schaubergwerk  
„Herkules-Frisch-Glück“

[www.schaubergwerk-waschleithe.de](http://www.schaubergwerk-waschleithe.de)



Am Fürstenberg 6  
08344 Grünhain-Beierfeld/  
ST Waschleithe

## SCHAUBERGWERK

mit

Bergmännischer  
Erlebniswelt

(Bergschmiede, Bergmannshaus,  
Weg des Erzes,...)

# 2023

## Führungen

täglich (außer Mo) 13, 14, 15 Uhr

Fürstenberger Hüttenstag

30.4. / 30.7./27.8. / 24.9. ab 13 Uhr

## Mettenschicht

1.+2.12. / 6.12./8.+9.12. / 15.+16.12. / 22.12.



sowie

Führungen m. Geleucht,  
Projekttag, Ferienerlebnistag ....



**JETZT SCHON VORMERKEN!**

# "TAG DER SACHSEN"

01.-03. SEPTEMBER 2023  
IN AUE-BAD SCHLEMA

**HERZLICH WILLKOMMEN IM SCHACHT.**  
01.-03. September 2023



**PROJEKTBURO "TAG DER SACHSEN"**  
03772 38 04 34  
[tds2023@kurort-schlema.de](mailto:tds2023@kurort-schlema.de)

TAG DER SACHSEN  
[www.tag-der-sachsen.de](http://www.tag-der-sachsen.de)



## TRACHTEN SEILER

Maßschneiderei & Landhausmoden & Stickservice

Wir fertigen nach Maß:

### Freiberger Bergkittel

aus schwarzen Tuchloden verziert mit schwarzen Effekten |  
schwarze Seidenkrawatte mit gold-fbg. Eisen & Schlegel



aus grauen Tuchloden verziert mit silbergrauen Effekten |  
silbergraue Seidenkrawatte mit Hüttenzeichen



NEU! Metallknöpfe  
mit Hüttengezähe



Abb. Freiberger Bergkittel

Das besondere Kleidungsstück für festliche und offizielle Anlässe!!

## TRACHTEN - UNIFORMEN - LANDHAUSMODEN

09496 Marienberg Baderstraße 5 Tel.03735-22817 [www.trachten-seiler.de](http://www.trachten-seiler.de)



# „... AUF DER EINEN SEITE DAS KÖNIGLICH SÄCHSISCHE WAPPEN MIT DEM PURPURMANTEL AUFGESTICKT ...“

## ZU ENTSTEHUNG UND GESCHICHTE DER FAHNE DES VEREINS KÖNIGSTREUER KNAPPEN IM LUGAU-OELSNIETZER KOHLENREVIER E.V. (NACHMALS DER GEWERKSCHAFT DEUTSCHLAND)

von Heino Neuber

Der Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenbergbau besitzt eine reiche kulturhistorische Tradition, die sich ausnehmend auf dem Gebiete der bergmännischen Fest- und Standeskultur bis in unsere gegenwärtigen Tage erhalten hat. Ein besonders wertvoller Schatz ist uns auf diesem Gebiet mit den beginnend ab der Mitte des 19. Jahrhunderts entstandenen Knappschafts-, Werks-, Vereins- und Gewerkefahnen in Obhut gegeben. Ihn gilt es gerade wegen seines hohen Symbolgehaltes sorgsam zu überliefern, behutsam zu bewahren und getreulich zu beschreiben, um der Region, aber auch dem gesamten deutschen Bergbau jene Grundwerte zu erhalten und zu verdeutlichen, die in ihnen – gespiegelt im Verständnis ihrer Entstehungszeit – sichtbar zum Ausdruck gelangen.

Während die überwiegenden, vor allem Fahnenblätter in ihrer Ursprünglichkeit erhalten blieben, haben einige der kostbaren Stücke eine wechselhafte und außergewöhnliche Geschichte erfahren. Und so mag es nicht verwundern, wenn unser Weg heute ins Depot des Chemnitzer Schloßbergmuseums führt, um das Fahnenblatt einer der früheren Werksfahnen der Gewerkschaft Deutschland zu Oelsnitz (Erzgeb.) in genaue Betrachtung zu nehmen, zu welchem es gleich zu bemerken gibt, daß sie ursprünglich einmal die Fahne des Vereins Königstreuer Knappen im Lugau-Oelsnitzer Kohlenrevier gewesen ist. Wie aber erklärt sich das?

Vor dem Hintergrund eines immer bedeutenderen Erstarkens der Arbeiterschaft im Rahmen ihrer politischen und gewerkschaftlichen Bemühungen um einen Ausgleich der gesellschaftlichen, öko-

nomischen und sozialen Ungleichgewichte innerhalb der kapitalistischen Wirtschafts- und monarchistischen Herrschaftsordnung im Königreich Sachsen und im Deutschen Reich aus dem Blickwinkel einer vor allem von ihr getragenen Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, regte Bergrat Hermann Scheibner aus Lugau im Jahre 1895 die Gründung einer konservativen, sowohl staats- wie unternehmer-treuen Vereinigung für die Bergarbeiter des Gebietes um Lugau-Oelsnitz an, die bereits im folgenden Jahre mit dem Verein Königstreuer Knappen im Lugau-Oelsnitzer Kohlenrevier e.V. begründet wurde. Die anfänglich unter dem Vorsitz des Zimmerlings Eduard Hähnel, später des Werksklempners Karl Gerold stehende Organisation mit zunehmender Mitgliederzahl (die besonders nach dem Bergarbeiterstreik von 1912 erheblichen Zuwachs erhielt) gliederte sich in einzelne Werksgruppen. In ihnen entwickelte sich zum Teil ein reges Vereinsleben, das bis zur Bildung eigenständiger Gesangsgruppen und der Durchführung gruppenbezogener Veranstaltungen und Festlichkeiten reichte. Bei öffentlichen Auftritten der Bergleute in Paradeuniform trug man aber traditionsverbunden die bereits früher (hauptsächlich in den Jahren 1884 bis 1887) angeschafften Knappschaftsfahnen.

Erst im Jahre 1913 reifte beim Vorstand der Gedanke, eine „... Vereins-Fahne zu beschaffen. Er folgt dabei den Andrängen und Gesuchen vieler Mitglieder. Die Fahne soll bei Feierlichkeiten, an denen der Verein teilnimmt, getragen werden.“ Dem Schreiben an die Königliche Amtshauptmannschaft Stollberg vom 27. Juni gedachten Jahres lag eine bislang nicht zu ermittelnde



Die Vereinsfahne durchbricht erstmals das bereits beim frühesten überlieferten Banner eines bergmännischen Zusammenschlusses, der Knappschaftsfahne des Lugau-Niederwürschnitzer Steinkohlenbauvereins aus dem Jahre 1856, im Lugau-Oelsnitzer Kohlengebiet übliche Schema des farblichen Aufbaues der Vorder- und Rückseite. Gleich wie das Fahnenblatt am Schaft genagelt war, enthielt die Seite mit dem zumeist dunkelgrünen Fahnenrund die Schrift, während der anderen Seite in naturfarbenerem Fond bildliche Darstellungen und Devisen vorbehalten blieben. Selbst bei der erst 1911 gestifteten Werksfahne der Gewerkschaft Deutschland fand diese Grundstruktur weitgehende Berücksichtigung. Foto Heino Neuber.

Zeichnung bei, die Größe und Aussehen der Fahne nach den Vorstellungen des Vereins zeigte. Schriftlich ist lediglich fixiert, dass „... auf der einen Seite das Königlich Sächsische Wappen mit dem Purpurmantel aufgestickt ...“ werden sollte. Da für das Wappen eine „... Genehmigung der staatlichen Behörden ...“ nötig war, wurde die Amtshauptmannschaft um Vermittlung gebeten,



Lehnte das Königlich Sächsische Ministerium des Innern auch die Führung des Wappens im Purpurmantel ab (überdies eine Verfahrensweise, die sich im Hinblick auf das nur bestimmten Staatsorganen vorbehaltenen Führen offizieller Wappen folgerichtig bis heute erhalten hat), so ist doch die genehmigte Variante in ausnehmend ansprechender Weise gefertigt. Dem Zeitgeschmack entsprechend ist die Ornamentik der Rahmenfelder im Jugendstil gearbeitet. Foto Heino Neuber.

dass „... die vorgeschriebene Genehmigung zur Beschaffung der Fahne in der angegebenen Weise erteilt wird.“<sup>1</sup> Man bat um baldige Weitergabe des Schreibens an die zuständige staatliche Stelle, da die Neuanschaffung erstmals beim für Ende August 1913 geplanten Besuch des sächsischen Königs Friedrich August III. im Lugau-Oelsnitzer Kohlengebiet benutzt werden sollte. Letzteres schuf also den Grund zur Herstellung eines eigenen, symbolträchtigen Vereinszeichens.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Stollberg sandte – dem behördlichen Verfahrensweg folgend – den Brief zunächst an den Herrn Gemeindevorstand in Oelsnitz zur Aussprache. Dieser fasste am 3. Juli 1913 den Beschluß, dass die Führung des Königlichen Wappens auf der Fahne befürwortet werden kann. Nach Übersendung des ersten Schreibens an das Ministerium des Innern zu Dresden, nahm dieses in einem Brief vom 21. Juli 1913 Stellung und lehnte die „... erbetene Genehmigung zur Führung einer Abbildung des mit dem Purpurmantel geschmückten Königlich Sächsischen Wappens in der neu zu beschaffenden Vereinsfahne ...“ ab. Ebenso den als Fahnen spitze vorgesehenen Adler (der nicht dem preußischen ähneln durfte), da „Die Erteilung der Erlaubnis zur Führung eines solchen Wahrzeichens in der Fahne eines „Sächsischen“ Vereins (...) beim Reichsamte des Innern nicht befürwortet werden.“ kann.<sup>2</sup>

Allerdings fragte der Verein offenbar nochmals an und so genehmigte schließlich das Ministerium

am 14. August 1913 „... unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs, die (...) Erlaubnis zur Führung einer Abbildung des Königlich Sächsischen Wappens (...) in der neu zu beschaffenden Vereinsfahne und einer Nachbildung des Namenszugs Seiner Majestät des Königs mit der Königlichen Krone in der Fahnenchaftspitze.“ Der Purpurmantel blieb allerdings außen vor.<sup>3</sup> In der kurzen Zeit zwischen dem Eintreffen dieses Schreibens (das man zudem über die Kreishauptmannschaft Chemnitz leitete) bis zum 24. August 1913, an dem die Fahnenweihe stattfand, muss diese bei der Bonner Fahnenfabrik gefertigt worden sein. Leider liegen dazu keine Unterlagen mehr vor, da die Bonner Fahnenfabrik ihre Aktenbestände während des Zweiten Weltkrieges verlor.<sup>4</sup> Die Fahne an sich wurde, obwohl die Schreiben vom Verein selbst ausgingen, demselben durch den Bergbauischen Verein für Zwickau und Lugau-Oelsnitz (die Arbeitgebervereinigung der beiden Steinkohlenreviere) zum Geschenk gemacht, was der *Geschäftsbericht des Vereins Königstreuer Knappen auf das Jahr 1913* ausdrücklich vermerkt.<sup>5</sup>

Über die Fahnenweihe liegen zwei Berichte vor, die zugleich als Schilderung zeitgenössischen Verständnisses und einstiger Verhältnisse ausführlich wiedergegeben sein mögen: so las man im *Oelsnitzer Anzeiger und Tageblatt* unter der Überschrift „Fahnenweihe des Vereins Königstreuer Knappen im Oelsnitz-Lugauer Kohlenrevier am 24. August 1913.“ folgendes: „Es ist eine gute alte Sitte und ein löblicher Brauch, daß mehrere Korporationen eines größeren Gemeinwesens, zu welchem Zwecke auch immer sie sich um ihre Fahne scharen mögen, lebhaften Anteil an der gegenseitigen Entwicklung nehmen, ein Brauch, der so recht im Wesen Deutschen begründet ist und seiner ureigensten Art entspricht. Um so größer und gebotener ist aber dieses gegenseitige Interesse, wenn gute Beziehungen zwischen mehreren Vereinigungen bestehen, wenn sie sich eins wissen in dem Streben nach der Erreichung eines idealen Zieles. Dieserhalb erachten es die einzelnen Gruppen Königstreuer Knappen in unserem Kohlen-Revier als eine angenehme Pflicht, treulich zusammenzutreten, denn viele Fäden weben zwischen ihnen ein einigendes Band. – Anlässlich des bevorstehenden Königsbesuches am kommenden Montag in unserem Ort veranstalteten die Knappen des Kohlenreviers gestern Sonntag nachmittag auf dem Ratskellerplatze eine Vorparade. Dieser wohnte u. a. auch Herr Amtshauptmann Dr. Fritsche bei. Als diese Aufstellung beendet, bewegte

sich der mächtige Zug, ungefähr 17-1800 Knappen, nach dem „Roß“-Festplatze, allwo nun die Fahne für den Verein Königstreuer Knappen geweiht werden sollte. Der Vorsitzende des genannten Vereins, Herr Karl Gerold, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und Kameraden, besonders die Herren Vertreter der Kgl. Berginspektion. Dann ergriff Herr Pastor Lotichius das Wort zu seiner Weiherede. Er wies auf den bevorstehenden Königsbesuch hin und pries das feste Zusammenstehen der Knappen im Revier. Mit einem „Glückauf“ schloß die inhaltsreiche, zu Herzen gehende Rede. Kraft des ihm gewordenen Auftrages weihte sodann Herr Pastor die Fahne. Herr Bergdirektor Mauersberger hob in begeisterter Ansprache das gute Einvernehmen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber hervor, übergab mit warmen Worten die nun geweihte, mit dem Kgl. Sächs. Wappen geschmückte Fahne im Namen des Bergbauischen Vereins dem Verein Königstreuer Knappen und sein „Glückauf“ galt dem geliebten Landesvater. – Hierauf wurde eine Fahnen schleife, gestiftet von den Frauen, und von der Gewerkschaft Deutschland ein Fahnenring überreicht. Mit Dankesworten übernahm der Vorsitzende all die wertvollen Geschenke. Verschönt wurde die erhebende Feier durch die Gesänge „Ich kenn ein’ hellen Edelstein“ und „Segenswunsch“ unter Leitung der Herren Weigel und Steinmüller. Der Feier schloß sich die Generalversammlung des Vereins im großen Zelt an. Auch wir bringen dem Verein Königstreuer Knappen im Oelsnitz-Lugauer Kohlenrevier ein herzliches „Glückauf“ zum weiteren Erstarren dar.“<sup>6</sup>

Auch der *Oelsnitzer Volksbote* widmete dem Anlaß einen längeren Artikel unter der Schlagzeile „Probeaufstellung der Bergknappen“. Der Beitrag beschäftigt sich zunächst auch mit der Probe der Bergparade auf dem Rathausplatz in Vorbereitung des Königsbesuchs und kommt dann zur Fahnenweihe: „Nachdem mehrere Male das Präsentieren geübt wurde, zog der stattliche Zug, begleitet von einer großen Menschenmenge, nach dem Festlokal „Braunes Roß“, wo die dem Verein verehrte Fahne geweiht werden sollte. Hier angekommen, erfolgte die Auflösung des Zuges und ein jeder sah nun zu, so schnell wie möglich etwas zu trinken zu bekommen; denn die Mittagssonne hatte es zu gut gemeint. Nachdem die Stärkung vorgenommen war, betraten die Gesangsgruppen der Knappen das Podium, welches im Freien aufgebaut war, und über den großen Platz ertönte das Lied: „Ich kenn einen hellen Edelstein“, was sehr gut zum Vortrag kam. Hier anschließend brachte man noch ein Chorwerk mit Orchesterbegleitung zu Gehör, was beson-

ders gut gefiel. In lauten Worten hielt nun Herr K. Gerold eine kurze Begrüßungsansprache, in welchen er allen Kameraden für das zahlreiche Erscheinen dankt, besonders den Herren Vertretern von der Berginspektion, den Herren Direktoren etc. Es sei eine große Ehre für den Verein, eine Fahnenweihe begehen zu können. In liebenswürdiger Weise habe Herr Pastor Lotichius es übernommen, die Festansprache zu halten. Hierauf betrat Herr Pastor Lotichius das Podium zu einer Festansprache und führte ungefähr wie folgt aus: Verehrte Festgenossen! Nur noch wenige Tage und unser Oelsnitz soll, wie auch den Nachbarorten ein besonders festlich froher Tag beschieden sein, hoher Besuch hat sich uns angemeldet. Seine Majestät will unser Sachsenland in all seinen Teilen kennen lernen. Und dieser heutige Tag, schickt nun seine Strahlen schon voraus, er bringt dem Verein königstreuer Knappen die Erfüllung eines Wunsches. Der Verein darf heute zum ersten Male unter eigenes Banner treten und das muß sein, wenn ein Verein nach außen hin in Erscheinung treten will. Aber eine Fahne soll mehr als Repräsentant des Vereins, noch als Schmuck und Schaustück, das man in feierlichem Zuge durch die Straßen trägt, sein! Im Kampf wird sie vorangetragen, wohl aber als ein heiliges Symbol, das aufruft zu ernster Hingebung an die Güter, deren Pflege sich Ihr Verein zur Aufgabe gemacht hat. Ihr Verein will kein politischer Verein sein, er lehnt es ab parteipolitischer Bestrebung zu dienen, und Ihre Fahne soll sagen, daß sie zur Liebe und Treue zu König und Vaterland hält. Vaterlandsliebe kann nur auf dem Boden der Religion gedeihen, Königstreue nur da gepflegt werden, wo man zum König und zu seinem Herrn hält. In einem bedeutungsvollem Jahr, das von großen Vaterländischen Erinnerungen durchzogen ist, wird Ihnen das Vereinsbanner überreicht. Mögen Sie sich allezeit unter dieser Fahne die Hand reichen zu brüderlicher Gemeinschaft. Dies ist mein Wunsch und nun bitte ich, die Fahne zu enthüllen. (Die Fahne wird enthüllt.) Der Vorsitzende, Herr K. Gerold übernahm im Namen des Vereins die Fahne, dankte nochmals allen, die hierzu beigetragen haben und wies noch auf das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hin. Die Frauen der Gruppe 5a und b [Steinkohlenbauverein Gottes Segen zu Lugau, d. Verf.] schenken dem Verein eine wunderbar gestickte Fahnen Schleife und von der Gewerkschaft „Deutschland“ wurde ein Fahnenring gestiftet, wofür allen nochmals gedankt wurde. Am Schluß der Weihe gedachte Herr Direktor Hurtzig nochmals besonders unserem Landesherren und in einem Telegramm bat man den Monarchen, das Protektorat des Vereins zu über-

nehmen. Die Fahne, die von der Bonner Fahnenfabrik geliefert und glänzend ausgeführt worden ist, enthält auf der einen Seite die Aufschrift „Verein königstreuer Knappen im Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenrevier“ und die Rückseite trägt die Worte „Gott segne den Bergbau“. Huldigungstelegramme gingen von der Königl. Berg-Inspektion Stollberg und von der Bonner Fahnenfabrik ein. So nahm die Weihe ihr Ende (...)“<sup>7</sup>

Besehen wir uns nun das Stück einmal näher: die 119 cm lange und 116 cm breite Doppelblattfahne mit Stützgewebe und Seidenfahnenrund ist an drei Seiten von goldfarbenen Posamentenfransen eingefäbt, wobei nach jeder zehnten schmalen Franse eine starke, in sich spiralförmig gedrehte Bouillonfranse folgt. Die Stickerei ist Maschinenstickerei, teilweise in Metallgespinst, in Seidengarn und als Kanetillestickerei ausgeführt. An der Liekseite sind vier (von ehemals vermutlich fünf) messingne Karabinerhaken zur Befestigung der Fahne am Schaft angenäht. Der Fahnenrund der Vorderseite aus naturfarber-



Die offenbar zu dokumentarischen Zwecken 1968 auf dem Gelände des Barackenlagers am Friedrich-Engels-Schacht in Oelsnitz (Erzgeb.) angefertigten Fotografien lassen den vor allem auf der jeweiligen Flugseite stark zerschlissenen Fahnenrund erkennen. Die Stickerei und Applikationen befanden sich jedoch in gutem Zustand. Eine der Baracken diente seinerzeit der Unterbringung von Archivgut des VEB Steinkohlenwerk Oelsnitz (Erzgeb.) und seiner vielen Vorgängerunternehmen. (Bestand Dr. Uta Motschmann, Königs-Wusterhausen, Foto: Rolf Schubert)

ner Seide ist in der Mitte mit den bergmännischen Insignien „Schlägel und Eisen“ besetzt, das aufwendig in appliziertem Stoff von eingewebtem Silbergespinst sowie Nadelmalerei hergestellt wurde. Um die Insignien legen sich in verschiedenen Grün- und Brauntönen ebenfalls in Manier der Nadelmalerei in Seidengarn gestickte Eichenlaubzweige. Oberhalb und unterhalb findet sich bogenförmig zwischen roten Zierlinien die Aufschrift „Gewerkschaft Deutschland / im / Lugau-Oelsnitzer Kohlenrevier.“ In Seidengarn

gestickt, während sich links und rechts des Eichenlaubkranzes der alterwürdige Bergmannsgruß „Glück / auf“ gleichfalls in Fraktur findet. Das beliebte Eichenlaubmotiv nehmen die Ecken des Fahnenblattes wieder auf.

Die Angabe „Gewerkschaft Deutschland“ dürfte nach der Vorgeschichte verwundern. Betrachtet man jedoch den Schriftzug näher, so wird offenbar, dass er sich – wenn auch wenig – so doch von der stilistischen Ausgestaltung der Buchstaben der restlichen Aufschrift unterscheidet. Auch die beiden rückseitig aufgebrauchten Jahreszahlen 1896 bzw. 1913 weisen eindeutig auf den Verein und nicht auf das Steinkohlenunternehmen – zumal die Gewerkschaft Deutschland erst zwei Jahre zuvor eine Werksfahne anschaffte. Außerdem sind weder eine Knappschaft noch ein Werk, zumindest im Lugau-Oelsnitzer Revier, bekannt, die oder das zwei Fahnen angeschafft hätte, da doch das einzelne Banner das Symbol einer körperschaftlichen Einheit darstellt und bei zwei Stücken der Integrationsmoment verloren ginge.



Auch die Annahme, dass diese Fahne der Werksvereinigung Gewerkschaft Deutschland des Vereins Königstreuer Knappen gehört haben könnte, ist auszuschließen. Vielmehr sehen wir hierin eine sinnfällige Nachnutzung: im Zuge der 1919 erfolgten Auflösung des Vereins ging sie in den Besitz der Gewerkschaft Deutschland über, die sie für ihre Zwecke umsticken ließ. Somit konnte sie unter Aufbringung geringer Kosten weiter genutzt und musste nicht abgelegt werden. Die Rückseite setzt sich zusammen aus einem



Innenfeld in dunkelgrünem und einem rahmenförmigen Außenfeld, das aus naturfarbenem Seidengrund besteht. Zentral angeordnet ist das Königlich Sächsische Wappen mit zwei – wunderbar plastisch in unterschiedlichen Gelb- und Brauntönen geschaffenen – Löwen als Schildhaltern, eingehängtem Ordensband mit Orden (in der Form des Militär-St.-Heinrich-Ordens) und Spruchband. Ebenso wie die darunter liegenden Lorbeerzweige brachte man es in farbigem Seidengarn in Maschinenstickerei in der Manier der Nadelmalerei sowie Kanetillestickerei auf. Applizierter Stoff mit eingewebtem Goldgespinnst, entsprechende Litze und Kordelschnüre erhöhen die reiche Ausführung und wertvolle Wirkung zusätzlich. Dass sich die Vorsehung, der man nach dem Wahlspruch „PROVIDENTIAE MEMOR!“ eingedenk sein sollte, dem mehr als acht Jahrhunderte regierenden sächsischen Königshaus so bald in ungeahnter Weise annehmen sollte, war freilich in diesem Moment nicht abzusehen. Die kleinen Eckfelder des äußeren Rahmens nehmen noch einmal das Lorbeermotiv auf, während die schmalen Seitenfelder, jeweils von Rahmungen im Jugendstil gefaßt, in Kurbelstickerei den Spruch: „GOTT SEGNE / DEN BERGBAU“ (in einer Grottesk) sowie die bereits oben angeführten Jahreszahlen „1896“ und „1913“ enthalten.

Der heute nicht mehr vorhandene Fahnenstangenschaft war stangenförmig und zweiteilig ausgeführt. Beide Teile wiesen an der Verbindungsstelle zylindrische Metallhülsen auf. Das untere Stück besaß eine große Anzahl von gedrehten Rillen und Wülsten. Die Fahnen Spitze bestand aus Metall. Sie fasste in lindenblattförmigem Rahmen die bergmännischen Insignien „Schlägel und Eisen“. Ihre Tülle war leicht konisch. Ursprünglich sollte der Schaft eine Spitze in Form des „... Namenszugs Seiner Majestät des Königs mit der Königlichen Krone ...“<sup>8</sup> erhalten, die jedoch – zu urteilen nach den Fotografien des Königsbesuches – mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht angefertigt wurde. Spätestens aber könnte die Spitze bei der Umarbeitung nach Auflösung des Vereins Königstreuer Knappen ausgetauscht worden sein.

Doch sei es der Beschreibung genug. Wenden wir unseren Blick nunmehr auf die wenigen, doch desto interessanteren geschichtlichen Daten, die uns wesentliche Schritte bis zum gegenwärtigen Verwahrort sichtbar machen.

Nachweislich wurde die Fahne am 1. September 1913 zur Bergparade aus Anlass des Besuchs König Friedrich August III. von Sachsen in Oels-

nitz (Erzgeb.) getragen. Zu dieser Zeit war sie mit Banderolen ausgerüstet, die in den Zeitungsberichten erwähnte Fahnen Schleife hatte man angebracht.



Zur Bergparade anlässlich des Königsbesuchs 1913 in Oelsnitz nahm die neue Fahne vorderste Stellung ein. Bestand Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge.

Laut dem Geschäftsbericht des Vereins auf das Jahr 1917 kostete die Pflege der Vereinsfahne für dieses Jahr Mark 25,-.<sup>9</sup>

Auf Grund historischer Fotos wissen wir, dass sie beispielsweise bei einem Bergaufzug und Festakt auf der Betriebsabteilung Vereinsglück der Gewerkschaft Deutschland um 1935 Verwendung fand, wobei keine Banderolen angebracht waren – das Tragen geschah über ein Bändel. Zu ver-



Das um 1935 entstandene Foto eines Bergaufzuges unterhalb der Vereinsglück-Schächte in Oelsnitz hielt insbesondere den aufwendig gestalteten Fahnenstangenschaft fest. Bestand Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge.

schiedensten betrieblichen Anlässen – Bergfest, Auszeichnungs- und weiteren bedeutsamen Feierlichkeiten – ist ihr Einsatz (oft gemeinsam mit der Werksfahne der Gewerkschaft Deutschland von 1911) in den späten 1930er und frühen 1940er Jahren nachzuweisen.

Um 1968 begegnet uns dann nur noch das Fahnenblatt im Werksarchiv des VEB Steinkohlenwerk Oelsnitz (Erzgeb.), wo es der langjährige, verdiente Aufbauleiter des Bergbaumuseums, Berg-Ing. Rolf Schubert im damals bereits restaurierungsbedürftigen Zustand fotografisch festhielt.



Das geschichtsträchtige Symbol fand zu verschiedensten betrieblichen Anlässen der Gewerkschaft Deutschland zu Oelsnitz i. Erzgeb. Verwendung. Die Aufnahme entstand bei der Besichtigung des Tagebetriebes durch den Treuhänder der Arbeit in Sachsen am 14. Dezember 1936. Bestand Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge.



Auszeichnung von Beamten der Gewerkschaft Deutschland mit dem Treudienst-Ehrenzeichen, 1937 (2. von rechts Schichtmeister Max Kröhne). Wiederum bildete die Fahne den Hintergrund. Bestand Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge.

Wenige Jahre später gelangte es in den Besitz des Lugauer Heimatforschers und Museumsleiters Emil Haubold, der es am 26. April 1980 durch Eintrag im Inventarbuch in den Bestand des Heimatmuseums Lugau (Erzgeb.) aufnahm. Es befand sich jedoch bereits seit 1971 in der Dauerausstellung der Karl-Marx-Gedenkstätte in Karl-Marx-Stadt, die dem Stück große Bedeutung zumäß. So sollte die im Februar 1985 ausgesprochene Aufkündigung der Leihe möglichst nicht wirksam werden.<sup>10</sup> Nach offenbar mehrmaligen Verhandlungen hat Emil Haubold das Fahnenblatt am 14. Juli 1986 schließlich an die Gedenkstätte zum Preis von Mark 250,- verkauft.<sup>11</sup> Die Einrichtung war sich jedoch des Wertes bewusst und ließ das einmalige Stück 1987 bei den Bezirkswerkstätten für Kunst und Restaurierung sichernd aufarbeiten. Nach einer Reinigung unterlegte man die bedeutenden Schadstellen im Fahnengrund mit neuer Seide und festigte die originalen Teile. Näheres über diese Restaurierungsmaßnahmen konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, es liegen auch keine diesbezüglichen Unterlagen vor.<sup>12</sup>

Nach Auflösung der Karl-Marx-Gedenkstätte im Jahre 1990 verbrachte man das Fahnenblatt in das Schloßbergmuseum Chemnitz, in dessen Depot es heute noch lagert. Vor etwas über zwei Jahrzehnten angedachte Verhandlungen seitens der Stadtgemeinde Lugau (Erzgeb.) mit der Stadt Chemnitz als Besitzerin, die der Rückübertragung in den Bestand des Heimatmuseums Lugau dienen sollten, blieben offensichtlich ergebnislos.<sup>13</sup>

Da die regelrechte Suche nach der für die sozial-, gesellschafts- und kulturgeschichtliche Entwicklung des durchaus gesamt-sächsischen Berg- und Hüttenwesens bedeutsamen Fahne eine längere Zeit in Anspruch nahm, konnte sie seinerzeit keine Aufnahme in das zweibändige Werk „Deutsche Bergbaufahnen“ finden, auch wenn es dem Verfasser angelegen war, möglichst alle der noch

vorhandenen Stücke aus dem Lugau-Oelsnitzer Kohlengebiet dort vorstellen zu können. Allerdings gelangte sie als Exponat in der Sonderausstellung „Die Knappschafts-, Werks- und Gewerkefahnen des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers“ im Sommer 2001 noch einmal in ihr heimatliches Revier. Die aus Anlass des 15-jährigen Bestehens des Vereins der Freunde und Förderer des Bergbaumuseums Oelsnitz/Erzgebirge gezeigte Ausstellung vereinte eine große Auswahl der historisch wertvollsten und gestalterisch interessantesten Bergbaufahnen aus dem östlichen erzgebirgischen Becken, die zum größten Teil nach mehr als einem halben Jahrhundert erstmals wieder öffentlich zu sehen waren.

#### Vereint Flagge zeigen?

Auch beim Entfalten der wechselhaften und spannenden Vergangenheit dieses ehrwürdigen Standeszeichens bauscht sich der Gedanke auf, doch die vielfältigen Geschichten, die nach dem Anpacken von Knut Neumann durch vieler Hände Zugreifen in den letzten Jahren in unserem „Bergglöckchen“ entrollt wurden, nicht nur weiter zu vervollständigen. Vielmehr sollten wir sie nochmals eingehend betrachten, die eine oder andere Faser unter den Fadenzähler nehmen und weiterspinnen; vor allem aber zusammenstellen, um unserem Verband zu einem symbolträchtigen Aufzug zu verhelfen, der allen Fahnenabordnungen zur Ehre gereicht. Im Jahre 2029 begeht die älteste berg- und hüttenmännische Landesvertretung Deutschlands – die unsrige! – ihr 100-jähriges Bestehen. Bis dahin einen Bild- und Textband zusammenzuknüpfen und als Festgabe vorzulegen, wäre ein einzigartiges Sinnbild jenes einenden Gedankens, dem unsere gemeinsame Arbeit verpflichtet ist.

Was haltet Ihr davon, liebe Bergschwestern und -brüder, liebe Bergkameradinnen und -kameraden, vereint Flagge zu zeigen? Euer Vorstand des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine lädt alle Vereine ein, für die Verwirklichung eines solchen Vorhabens zusammenzuwirken. Dabei sind nicht nur all jene angesprochen, die bereits Beiträge über die vielgestaltigen historischen und modernen Fahnen und Standarten vorgelegt haben. Es soll ein Buch für alle durch alle sein, dessen Entstehung der Vorstand gerne unterstützt. Wir könnten uns vorstellen, alle Stücke einmal einheitlich fotografieren oder auch Archivrecherchen ausführen zu lassen. Lasst uns nicht nur symbolisch, sondern gleichsam anschaulich und greifbar vorwärts schreiten!

#### FUSSNOTEN

<sup>1</sup> Kreisarchiv Erzgebirgskreis, Bestand Stadt Oelsnitz (Erzgeb.) Nr. 321 - Verein königstreuer Knappen, 1896-1930. Schreiben des Vereins Königstreuer Knappen im Lugau-Oelsnitzer Kohlenrevier an die Königliche Amtshauptmannschaft Stollberg vom 27. Juni 1913

<sup>2</sup> a. a. O. Schreiben des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern in Dresden an die Kreishauptmannschaft Chemnitz vom 21. Juli 1913

<sup>3</sup> a. a. O. Schreiben des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern in Dresden an die Kreishauptmannschaft Chemnitz vom 14. August 1913

<sup>4</sup> Schriftliche Auskunft der Firma gegenüber dem Autor vom 13. Dezember 1999

<sup>5</sup> Bestand Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge. Geschäftsbericht des Vereins Königstreuer Knappen auf das Jahr 1913

<sup>6</sup> Kreisarchiv Erzgebirgskreis. Fahnenweihe des Vereins Königstreuer Knappen im Oelsnitz-Lugauer Kohlenrevier am 24. August 1913. In: Oelsnitzer Anzeiger und Tageblatt, 15. Jahrgang, Nr. 197 vom 26. August 1913.

<sup>7</sup> Kreisarchiv Erzgebirgskreis. Probeaufstellung der Bergknappen - Fahnenweihe, Hauptversammlung. - In: Oelsnitzer Volksbote und Tageblatt, 50. Jahrgang, Nr. 197 vom 26. August 1913. Die angesprochene Übernahme der Schirmherrschaft seitens König Friedrich August III. ist offenbar ein Versehen des Verfassers. Bereits 1905 hatte er das Protektorat übernommen. Vgl. dazu SächsBergAFG, Bestand LBA-AB 42 Akten, Arbeiterverbände betr.: Geschäftsbericht des Vereins Königstreuer Knappen auf das Jahr 1905

<sup>8</sup> Siehe Fußnote 3

<sup>9</sup> SächsBergAFG, LBA-AB 42. Geschäftsbericht des Vereins Königstreuer Knappen auf das Jahr 1917

<sup>10</sup> Bestand des Verfassers. Schreiben von Emil Haubold in Lugau (Erzgeb.) an die Karl-Marx-Gedenkstätte in Karl-Marx-Stadt vom 8. Februar 1985 (Kopie) und Antwort durch Postkarte vom 27. Februar 1985. Mündliche Informationen von Emil Haubold.

<sup>11</sup> Schloßbergmuseum Chemnitz. Eintrag zum Objekt im Inventarverzeichnis der ehemaligen Karl-Marx Gedenkstätte, Karl-Marx-Stadt.

<sup>12</sup> Telefonat mit Textilrestauratorin Müller in Chemnitz (ehemalige Mitarbeiterin der Bezirkswerkstätten für Kunst und Restaurierung Karl-Marx-Stadt) am 28. April 2000

<sup>13</sup> Telefonate mit Frau Sybille Fischer, Sammlungsleiterin des Schloßbergmuseums Chemnitz im April 2000. Telefonat mit Frau Strobel, Sächsisches Industriemuseum Chemnitz, und Herrn Ehmke, Schloßbergmuseum Chemnitz am 6. April 2000 – Beteiligte an der Umlagerung der Bestände der Karl-Marx-Gedenkstätte in das Schloßbergmuseum. Informationen des Autors.



# WIEDERAUFBAU DER KONTAKT-SCHWEFELSÄUREANLAGE IN DER HÜTTE MULDENHÜTTEN 1951-1953

von Franz-Peter Kolmschlag

Die Chemieindustrie im Osten Deutschlands war nach Kriegsende besonders stark zerstört. Durch die erfolgten Reparationsleistungen fehlten auf dem Gebiet der 1949 gegründeten DDR Industrieanlagen zur Produktion von chemischen Grundstoffen.

Besondere Schwierigkeiten bereitete die Bereitstellung eines der wichtigsten Chemischen Grundstoffe, der Schwefelsäure. Von diesem Mangel waren nahezu alle Industriezweige der DDR betroffen. Die Produktion im eigenen Land konnte den erforderlichen Bedarf bei weitem nicht decken und im Rahmen des Interzonenhandels konnten die erforderlichen Mengen nicht beschafft werden.

Insbesondere für die in Sachsen ansässige Kunstfaserindustrie musste unbedingt eine wesentlich größere Schwefelsäuremenge zur Verfügung gestellt werden, damit diese die von ihr erwarteten Produktionsgrößen erreichen konnte. Mit der in Muldenhütten weiterhin in Betrieb befindlichen alten Kammeranlage war es nicht möglich, die Produktion wesentlich zu erhöhen. Die Anlage war in ihrer Kapazität völlig ausgereizt und ermöglichte keine weitere Produktionssteigerung.

Die leistungsstarke und moderne Kontaktschwefelsäureanlage der Hütte Muldenhütten, die im Jahr 1941 den Betrieb aufgenommen hatte, stand für eine Produktion nicht mehr zur Verfügung, da wesentliche Ausrüstungen und Bauteile der Kontaktschwefelsäureanlage 1945 von der Besatzungsmacht als Reparationsleistung demontiert und in die Sowjetunion verbracht worden waren.

Um das Fehlen an Schwefelsäure endlich zu beheben, wurde der Betrieb Hütte Muldenhütten von der Staatlichen Plankommission beauftragt, die durch Reparationsentnahmen nicht mehr arbeitsfähige Kontaktanlage wieder in Betrieb zu nehmen.



Verabschiedung der ersten drei Kesselwagen am 23. Oktober 1953

Die 1945 demontierte Kontaktschwefelsäureanlage wurde in den Jahren 1951 bis 1953 wieder aufgebaut. Der Aufbau bedurfte großer Kraftanstrengungen, da es immer wieder Probleme bei der Beschaffung von Ausrüstungen und Bauleistungen gab. Während es bei den Bauleistungen noch relativ einfache Wege und Maßnahmen zu erbringen, bereitete die Beschaffung der erforderlichen Ausrüstungsgegenstände wesentlich größere Probleme. Ein Bezug über den Interzonenhandel war nicht möglich und es brauchte viel Zeit und Geduld, um Firmen auf dem Gebiet der DDR zu finden, die die Lieferung oder Fertigung übernehmen konnten.

Unter den herrschenden Bedingungen des Mangels kann das in diesen Jahren geleistete nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die neu errichtete Anlage wurde für eine Tagesproduktion von 78-80 Tonnen Schwefeltrioxid (SO<sub>3</sub>) ausgelegt.

Mit der neuen Anlage erfolgte die Entschwefelung der Abgase aus der Sinterröstung der Bleierzkonzentrate.

Um die Anlage voll auszulasten, wurden zusätzlich auch noch arsenhaltige Schwefelkiese des Freiburger Bergbaues verarbeitet.

Am 21. Oktober 1953 erfolgte die Aufnahme der Produktion und bereits am 23. Oktober verließen die ersten drei Kesselwagen mit Schwefelsäure aus der neuen Anlage den Betrieb.

Mit dem ständigen Anstieg des Bedarfes an Schwefelsäure wurden später auch schwefelige Kiese aus anderen Gruben und Importkiese der Anlage zugeführt.



Kontaktschwefelsäureanlage 1962



Schwefelsäurefabrik in den sechziger Jahren

Sprengung Schornstein  
Schwefelsäureanlage  
am 2. April 1971

Ab dem Jahr 1956 kam neben zwei Etagenröst-öfen auch einer der ersten Wirbelschichtröstöfen auf dem Gebiet der DDR zum Einsatz.

Mit Inbetriebnahme der neuen Anlage wurde die alte Kammeranlage endgültig stillgelegt. Sie produzierte in den Jahren 1945 bis 1953 etwa 21.450 Tonnen konzentrierte Schwefelsäure.

Die Schwefelsäureproduktion in der Hütte Muldenhütten wurde nach der Schließung der Freiburger Gruben eingestellt. Die arsenhaltigen Kiese aus den Freiburger Gruben standen nun nicht mehr zur Verfügung und eine Säureproduktion nur aus fremden Kiesen und Elementarschwefel ist ökonomisch nicht vertretbar.

Ein Weiterbetrieb der Anlage über diesen Zeitpunkt hinaus wäre aber auch kaum möglich gewesen. Sie befand sich wegen der jahrelang ausgebliebenen Instandhaltungsmaßnahmen in einem äußerst maroden Zustand. Es war nur noch eine Frage der Zeit, bis es zu einer ernsthaften Havarie gekommen wäre.

In der Kontaktanlage wurden im Zeitraum 1953 bis 1971 mehr als 530.000 Tonnen Schwefelsäure produziert.



# ABSCHLUSS DES PROJEKTES „NEUSTART KULTUR“ IM BESUCHERBERG- WERK „ALTE HOFFNUNG ERBSTOLLN“

von Gerold Riedl

Es war wohl die umfangreichste Instandsetzung und Modernisierung der älteren Turbinenkaverne im „Alte Hoffnung Erbstolln“ Schönborn-Dreierden seit der Grubenstilllegung und wohl auch die umfangreichste Maßnahme unter Tage der „Neuzeit“.

Der Name des Projektes klingt kompliziert. Nach der Fertigstellung und den dann doch noch größeren Strapazen für die Vereinsmitglieder im Endspurt, ist die Erleichterung und Freude groß über das gelungene Projekt. Die doch beträchtlichen finanziellen Eigenleistungen, welche zu stemmen waren, bedurften fleißiger Bergführer/innen. Die Besucherresonanz zu den angebotenen Führungen war sehr gut und das Publikum hatte die Baustellenführungen trotz gelegentlicher Einschränkungen gut angenommen. Nach mehr als 20 Jahren Dienst unter Tage wurde die Schauhöhle mit dem Querschnitt durch das technische Grubenzentrum mit all seinen Wasserhaltungsmaschinen vollständig erneuert und der alte Besucherübergang vom Herrmannschacht zum

Clementineschacht wurde in die neue Ebene integriert und verleiht dem Raum mit Blicken auch von der unteren Ebene bis in den Clementineschacht zur wieder aufgebauten Kunstwinkelmechanik einen die ehemalige Funktion des Raumes nachvollziehbaren Blick. Zur festlichen Einweihung sind die beteiligten



Besuch aus dem 19. Jahrhundert. Der Bevollmächtigte der Grube Alte Hoffnung Erbstolln, Stadtrat Rößler (links, Karl-Heinz Nebel aus Mittweida) und der begeisterte sächsische Maschinendirektor Brendel (rechts, Thomas Kühn, Hainichen)

Gewerke, Musiker, Helfer und geladenen Gäste mit dem Boot in die Grube eingefahren. Auch erhielt der Verein Besuch aus dem 19. Jahrhundert. Der Bevollmächtigte der Grube, Stadtrat Rößler aus Freiberg, und der Meistro persönlich, der sächsische Maschinendirektor Brendel, waren daselbst erschienen, um das Werk zu begutachten. Beide waren mit dem neu Geschaffenen sehr zufrieden.

Das Kommen von Herrn Brendel hatte einen guten Grund, hatte man doch 1843 nach der Inbetriebnahme seiner konstruierten Turbine Reklamationen angezeigt. Dem ging Brendel damals persönlich vor Ort auf den Grund und konnte seine Unschuld an den Misslichkeiten belegen. Er überwachte dann auch die Korrekturen und den Austausch der bemängelten Teile. Der Verein glaubt den Platz seiner Anleitung identifiziert zu haben und Besucher können nun im Bereich einer neuen Besucherstation unter der Zeichnung des Turbinengezeugs auf der Brendel-Bank verweilen.



Die Gäste lauschen den Ausführungen des Bürgermeisters Gottwald

Blick aus dem Schützerstolln auf die Baustelle. Nach dem Rauben der alten Einbauten offenbart die Kaverne ihre wahre Dimension

Die vor vielen Jahren zur Vereinsphilosophie des Besucherbergwerkes gewordene Aussage „Mit dem Boot zum Turbinengezeug“ nimmt nun eine neue Bedeutung an. Die umgesetzten Veränderungen haben nicht nur der Pandemievorsorge Rechnung getragen, sondern haben den Verein auch nun in die Lage versetzt, den nächsten Schritt anzugehen: Den Einbau des Turbinengeetriebes auf der neuen, nach historischer Lage bestimmten, Besucherebene zu realisieren. Das ist aber eine neue Projektgeschichte...



Neue Anschauungstafel unter Tage



Übergabe der Schaubergwerksplakette durch den Leiter der Arbeitsgruppe „Berg- und Hüttenmännische Schauanlagen“ des SLV, Andreas Rössel (links) an den Vereinsvorsitzender Gerold Riedl (rechts)



Neue Besucherstation auf der oberen Zuschauersebene mit der Brendel-Bank

(Fotos: Gerold Riedl)

# NACH CORONA LEBT DIE UNTERTAGEKULTUR WIEDER AUF

von Gerold Riedl

Wir alle wissen, wie zwei Jahre Coronabeschränkungen die Kultur geschliffen haben. Schließlich konnte und kann nicht alles ins Internet verlagert werden, denn Live ist Live. Konnten sporadisch noch Besucherführungen durchgeführt werden, waren Großveranstaltungen wegen der Coronaregeln nicht zu stemmen oder nur mit viel Zusatzaufwand ineffizient durchführbar.

Mit dem Projekt „Neustart Kultur“ (vgl. vorhergehenden Beitrag) wollte der Verein „Alte Hoffnung Erbstätten“ e.V. gegensteuern, um trotz Coronaregeln dennoch Veranstaltungen durchführen zu können.

Weihnachtsbaum unter Tage







Blick von der neuen Besucherebene zum Klangkörper

Nach Abschluss des Projektes konnten die Vereinsmitglieder nach zwei Jahren Zwangspause im Dezember 2022 nun endlich wieder das traditionelle Konzert unter Tage durchführen. Unbestritten: die Stammkundschaft war ob der Veränderungen des Konzertraumes und seiner neuen Möglichkeiten sehr beeindruckt. Gleiches galt für den Klangkörper, das „Ottendorfer Brass- und Swingorchester“. Die 25 Musiker fieberten während der Projektumsetzung mit den Bergleuten für das Gelingen mit und durften nun mit zwei ausgebuchten Konzerten das neue Ambiente mit internationalen weihnachtlichen Klängen traditioneller Art und neuzeitlichen Titeln klangreich einweihen.



Konzert unter Tage, untere Besucherebene

Ein begeistertes Publikum aus nah und fern sang und schunkelte mit. Selbstverständlich durfte das Steigerlied nicht fehlen. Als die Glück-Auf-Fanfare von der Empore in den Berg schallte, waren das Emotionen pur. Nach diesem erfolgreichen Wiederbeginn der untertägigen Veranstaltungsreihen wollen wir zuversichtlich sein, dass die Menschen aus der Pandemie gelernt haben und die Verantwortlichen besser dafür sorgen, dass sich so eine Pandemie nicht wiederholt. Sie hat uns aber gezeigt, dass der Zusammenhalt und das Einstehen für eine gemeinsame Sache das Licht der Hoffnung haben weiter brennen lassen.



Konzert unter Tage aus der Musikersperspektive (Fotos: Gerold Riedl)

# 220 JAHRE BINGEBRUCH IN GEYER

von Paul Huß

Aufgrund seiner Lage und der Menge des gefördert Zinns war der Geyersberg, südöstlich der Stadt Geyer gelegen, einst ein bedeutendes Abbaugelände.

Dort wurde in den Jahren um 1750 hauptsächlich Zinn abgebaut. Allein in den Jahren 1767/68 wurden in der „Weißen Zeche“ 884 Zentner Zinn gewonnen. Aber auch Silber wurde hier gefunden.

Durch die damalige Abbaumethode des Feuersezens wurde das Gestein brüchig und nicht mehr tragfähig. Daraus entstand ein 50 Meter tiefer Krater mit mehreren Bergstöcken, welcher in den folgenden Jahren immer wieder als Steinbruch für Granit genutzt wurde. Diese Arbeiten geben der „Geyerschen Binge“ ein relativ aufgeräumtes Aussehen.



Knappenehrung an der Geyerschen Binge

Die Bergbrüderschaft Geyer e.V. begeht am 13. und 14. Mai 2023 das 220. Jubiläum des zweiten großen Bingebruches am 11. Mai 1803, was das Ende des traditionellen Bergbaues in der Stadt Geyer besiegelte. Jedes Jahr gedenken die Mitglieder der Bergbrüderschaft Geyer e.V. der beiden im Berg umgekommenen und gebliebenen Bergleute Christian Gottlieb Schramm und Johann Gotthilf Zimmermann am Gedenkstein am Huthaus an der Binge. Dieses Jubiläum soll in diesem Jahr in einem etwas größeren Rahmen begangen werden. Am Samstag, den 13. Mai 2023, werden mehrere Bingeführungen durchgeführt. Außerdem wird für das leibliche Wohl gesorgt. Am Abend um 18.00 Uhr wird die 6. Serenade mit dem Bergmännischen Musikverein Ehrenfriedersdorf e.V. an der Johannishalde aufgeführt. Am Sonntag findet dann eine kleine Bergparade mit befreundeten Bergbrüderschaften durch die Binge bis zur Johannishalde statt, wo dann die Gedenkfeier für die beiden verschütteten Bergleute im entsprechenden Rahmen durchgeführt wird.

Einladungsplakat

(Fotos: Paul Huß/Archiv der Bergbrüderschaft Geyer)

*Große Knappenehrung und 220 Jahre Bingebruch Geyer*  
am 13./14.05.2023

**Samstag:**

- Bingeführungen mit Bingegeist  
10 Uhr, 13 Uhr und 15 Uhr
- 16.30 Uhr Trachtenvorstellung  
an der Johannishalde
- 18.00 Uhr Serenade mit dem  
Bergmännischen Musikverein Ehrenfriedersdorf  
an der Johannishalde

**Sonntag:**

- 10.00 Uhr Bergaufzug mit befreundeten  
Bergbrüderschaften zur Johannishalde  
Start: am Bingeweg
- im Anschluß Knappenehrung

Ganztägig an beiden Tagen  
Unterhaltung, Speisen und Getränke

Für unsere Kleinen Gäste haben wir  
verschiedene Attraktionen vorbereitet.

Bergbrüderschaft Geyer e.V.

Mit freundlicher Unterstützung durch:

# 2022 – DAS JAHR DER SCHNEEBERGER BERGBRÜDER

von Mike Rothemann

Um es mit wenigen Worten zu sagen: das vergangene Jahr war ein fast gewohntes Bergjahr, wie wir es vor drei Jahren das letzte Mal erlebt haben. Der Jahresbeginn gestaltete sich etwas zäh und stand noch unter dem Einfluss von Corona, da im Februar die Feierlichkeiten und der kleine Bergaufzug anlässlich des Stadtgründungstages in Johanngeorgenstadt abgesagt wurden! Nach diesem kleinen Rückschlag nahm die Normalität jedoch wieder ihren Platz ein und das Vereinsleben kam so langsam wieder in Gang.

Dies war aber auch nicht so einfach, merkte dann die Vereinsführung, da in den darauffolgenden Vereinsaktivitäten das Mitwirken unserer Mitglieder noch sehr gedämpft war. Dies legte sich aber nach einem Appell an die Vereinsmitglieder recht schnell und so konnte das gewohnte Vereinsleben wieder gelebt werden. Rückblickend kann man sogar sagen, dass die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ gestärkt aus der Corona-Zeit kommt. 2022 konnten wir wieder zahlreiche neue Mit-

glieder gewinnen, darunter auch Kinder und Jugendliche, die sich unseren bergmännischen Traditionen verbunden fühlen und aktiv mitwirken wollen. Hier zeigt sich die Arbeit des Vereines in der Mitgliederpflege und -gewinnung. Die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ hat die Zeit intensiv genutzt, um auf ihr Vereinsleben aufmerksam zu machen. So waren wir bei vielen öffentlichen Veranstaltungen in unserer Stadt Schneeberg und im Erzgebirge unterwegs. Unter anderem war dies zu den





Die „Kinder- und Jugendgruppe“ der Schneeberger Bergbrüderschaft zur Auftaktbergparade in Chemnitz

Bergbau-Erlebnistagen in Marienberg, zum Stadteifest Neustädtel in unserer Bergstadt Schneeberg und zum Halli-Galli-Markt für Kinder auf dem Schneeberger Marktplatz zu sehen. Zudem sind wir in den Schneeberger Schulen unterwegs und gestalten die Ganztagsangebote mit aus.

Aber nicht nur im Vereinsleben merkte man, dass da etwas gefehlt hat, sondern auch in der Bevölkerung. Der Zuspruch und die Menschenmengen am Straßenrand und bei Veranstaltungen zu unseren Bergparaden und Bergaufzügen war größer denn je. Und in der Adventszeit, wo die Schneeberger Bergbrüder in den erzgebirgischen Bergstädten bei Bergaufzügen und Bergparaden aufmarschierten, konnte man dies miterleben.

Im April kam dann das Vereinsleben wieder richtig in Schwung. Arbeitseinsätze wurden an den Pflugschaftsobjekten durchgeführt und die Bergbauminiaturlandschaft wurde wiederaufgebaut. Die Miniaturlandschaft zeigt das alte Neustädtler Bergbaurevier mit seinen Grubengebäuden vom Filzteich bis hin zum Siebenschleherer Pochwerk. Traditionell findet am 1. Samstag im Monat Mai das Bergquartal der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ statt. Dies war ein besonderes Bergquartal,



Mannschaftsfoto des Benefizspieles mit der Schirmherrin der „Aktion Kinderherzen Erzgebirge“ Frau Matko



Bergbau-Erlebnistage in Marienberg

denn der Verein konnte auf eine 55-jährige Vereinsgeschichte zurückblicken, seit der Wiedergründung im Jahr 1967. Ein weiterer Höhepunkt im letzten Jahr war die Vereinsausfahrt nach Österreich. Mit 80 Vereinsmitgliedern und Freunden fuhren zwei Busse für vier Tage in das Wiener Umland. Der Schneeberger Bergstreittag am 22. Juli fand auch wieder in gewohnter Weise statt. Die mitwirkenden Vereine marschierten von Neustädtel nach Schneeberg und zogen gemeinsam in die Sankt-Wolfgangs-Kirche zum Berggottesdienst ein. Im Anschluss fand dann das Abschlusszeremoniell auf dem Schneeberger Markt statt. Im September wurde endlich auch wieder für den guten Zweck Fußball gespielt. Die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“, das

Musikkorps der Bergstadt Schneeberg und der Neustädtler Sportverein Schwarz-Gelb 90 sammelten Spenden für die „Aktion Kinderherzen Erzgebirge“. Das Spielergebnis war hier eher Nebensache, sondern die gemeinsame Zusammenarbeit der drei Vereine und die Einnahme der Spenden standen im Vordergrund. Der Vollständigkeit halber soll aber das Endergebnis nicht unerwähnt bleiben. Die Schneeberger Bergbrüder haben das Fußballspiel gegen das Musikkorps 1:4 verloren. Wichtig war aber auch bei der Begegnung, dass sich kein Akteur verletzte. Denn eine Woche später fand der 6. Sächsische Bergmanns-, Hütten- und Knapentag in Olbernhau statt. Aus unserer Sicht war der Bergmannstag ein voller Erfolg. Die Schneeberger Bergbrüderschaft war beim Gro-



Infostand der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ zum Neustädter Stadtteilstfest



(Fotos: Mike Rothemann)

Ben Sächsischen Bergmännischen Zapfenstreich dabei und natürlich auch bei der Großen Bergparade. Im Oktober gestalteten wir dann gemeinsam mit der Bergkapelle Schneeberg einen Bergmännischen Gottesdienst im Dresdener Ortsteil Leuben mit aus. In der Kirchgemeinde, wo der ehemalige Pfarrer Krönert aus Neustädtel eine neue Heimat gefunden hat, ist er uns auch heute noch nach seinem Abgang

weiterhin verbunden. Und dann waren auch die vorweihnachtlichen und Adventsbergparaden in Sicht. Und diese, wie eingangs schon beschrieben, sollten ein voller Erfolg werden. Hier sei auch nochmal ein Dank an unseren Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine zu richten und die sächsischen Kommunen, in denen die Bergparaden stattgefunden haben.

Für die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ war es ein sehr gutes Jahr und wir hoffen darauf, dass das Jahr 2023 genauso erfolgreich wird und der eingeschlagene Weg beibehalten wird. Und unseren Mitgliedern und deren Familien wünschen wir beste Gesundheit, denn ohne euren Enthusiasmus und den Rückhalt eurer Familien wäre dies alles nicht möglich.

# WISSYM<sup>▲</sup> 2023

5. Internationales Bergbausymposium

## SANIERUNGSBERGBAU NEU DENKEN

Innovative Ansätze auf dem Weg zur Nachhaltigkeit

**25. – 28. September 2023** Dresden

Erfahrungen und Kompetenzen aus über 30 Jahren Sanierungsbergbau sind für nachhaltigen Bergbau und seine gesellschaftliche Akzeptanz in der Zukunft unerlässlich. Auf dem Fachsymposium sollen innovative Ansätze auf dem Weg in einen zukunftsfähigen Sanierungsbergbau neu gedacht in den Mittelpunkt gerückt werden. Das Symposium wird von der Wismut GmbH in Kooperation mit dem Verband Bergbau, Geologie und Umwelt e. V. veranstaltet und bietet eine Plattform zum Austausch und zur Diskussion von Erfahrungen in der Bergbausanie rung.



Information und  
Anmeldung





# DREIUNDZWANZIGSTE METTENSCHICHT IN FREITAL

von Wieland Büttner



Mettenschicht der Freitaler Steinkohlenbergleute in der St. Jakobuskirche zu Freital-Pesterwitz (Foto: Wieland Büttner)

Seit 23 Jahren feiert der Bergbau- und Hüttenverein Freital e.V. am 3. Advent seine traditionelle Mettenschicht der Freitaler Steinkohlenbergleute in der St. Jakobuskirche zu Freital-Pesterwitz. Unmittelbar nach der Gründung des Vereins am 19. Dezember 1999 entschieden wir uns, die in einer der wohl bekanntesten Chroniken des Plauenschen Grundes beschriebenen Kirchgänge der Bergleute aus Döhlen und Zauckerode sowie aus Burgk (heute allesamt Freitaler Stadtteile) als Tradition wieder aufleben zu lassen.

Der ehemalige Kantor und Lehrer F. A. Leßke erfasste als Chronist zum Ende des 19. Jahrhunderts in vier selbständig verlegten Büchern unter anderem die Geschichte des Steinkohlenbergbaus im Döhlener Becken, die Entwicklung der Industrie, des Handels und Gewerbes, der Landwirtschaft und viele Bräuche.

In Anlehnung der Beschreibungen gestalten wir gemeinsam mit der Kirchengemeinde und Pfarrer Matthias Koch (seit drei Jahren im Ruhestand

und mittlerweile Ehrenmitglied unseres Vereins) die Mettenschicht. Natürlich nahmen wir Anregungen der Vereinsmitglieder auf, laden befreundete Bergbauvereine aus dem Freitaler Umfeld ein, der Posaunenchor der Kirchengemeinde spielt, Schülerinnen der Musikschule Freital zeigen ihr Können auf Holzblasinstrumenten und der Männerchor Poisanal e.V. singt bergmännische Weisen. Seit über 20 Jahren freuen wir uns natürlich über die Teilnahme der Bergkameraden aus Dorfhain, mittlerweile auch aus Scharfenberg und im Jahr 2022 erstmalig aus Glashütte.

Sowohl vor, aber auch nach der Mettenschicht bietet sich die Gelegenheit, bei Kaffee, Glühwein, Stollen und Fettbemmchen ins Gespräch zu kommen.

Im Jahr 2000 mit der ersten Mettenschicht verzeichneten wir nur 60 Gäste. Aber von Jahr zu Jahr sprach sich die Mettenschicht nicht nur in Pesterwitz und Freital herum, auch Dresdner kamen mittlerweile in großen Scharen. Mittler-

weile kommen durchschnittlich 580-600 Besucher und Gemeindemitglieder zur Mettenschicht. Die wohl am stärksten besuchte Mettenschicht erlebten wir im Jahr 2019. Mit Beginn des bergmännischen Gottesdienstes um 17 Uhr warteten noch immer Besucher vor der Kirchenpforte und begehrten Einlass. Neben eiligst aufgestellten Bierbänken standen noch reichlich 20 Gäste in der Kirche und genossen das Programm.

Und das wohl erstaunlichste für uns ist, dass es Gäste der Mettenschicht gibt, welche seit 23 Jahren immer anwesend sind und nach jeder Mette fragen, ob sie denn nicht schon jetzt die Sitzplätze für das kommende Jahr reservieren lassen könnten. Ein größeres Kompliment für alle Beteiligten gibt es sicher nicht. Die nächste Mettenschicht findet natürlich wieder am 3. Advent statt und schon jetzt spuken in den Köpfen die Ideen für die 25. Mette im Jahr 2024 herum.

# ZWANZIG JAHRE „ENGLÄNDERSTOLLN“

DAS VEREINSBERGWERK DER KIRCHBERGER BERGBRÜDER  
IM HOHEN FORST IN LANGENWEISSBACH  
ORTSTEIL WEISSBACH BEGEHT EIN JUBILÄUM



von Wolfgang Prehl

Aus Anlass der Aufwältigung unseres Vereinsbergwerkes „Engländerstolln“ im Jahr 2003 laden wir alle heimat- und bergbauinteressierte Besucher zu den Feierlichkeiten auf unserem Vereinsgrundstück im Hohen Forst recht herzlich ein. Hier wird über unsere vielfältige ehrenamtliche Arbeit in den Fachbereichen Bergbau, Naturschutz und Heimatgeschichte informiert.

Besonders bedeutende Ereignisse sind dabei der Bau des Huthauses im Jahr 2014, die Verleihung des Welterbetitels im Jahr 2019 und die Verleihung des Deutschen Denkmalpreises mit der Silbernen Halbkugel im Jahr 2020.

Besuchen Sie uns und lassen Sie sich überraschen! Die Veranstaltung findet am bundesweiten „Tag des offenen Denkmals“ am 10. September statt, an dem wir seit 2003 teilnehmen. Unser Vereinsgelände Zechenplatz, Station 3 des Natur- und Bergbaulehrpfades, ist von 10 bis 18 Uhr für Besucher geöffnet. Erreichbar ist das Vereinsgrundstück in der Gemeinde Langenweißbach über die B93 (Silberstraße) zwischen Zwickau und Schneeberg, Abzweig Kirchberg. Eine Ausschilderung weist auf Parkmöglichkeiten hin. Außerdem erfolgen Führungen im Vereinsbergwerk „Engländerstolln“. Selbstständig können Sie natürlich den gut ausgeschilderten Natur- und



Das 1991 mit einer 6 Meter Betonblombe verwehrte Mundloch des „Engländerstollns“ vor der Aufwältigung im Jahr 2003  
(Fotos: Archiv der Kirchberger Natur- und Heimatfreunde)

Bergbaulehrpfad, einen Rundwanderweg mit zahlreichen Schautafeln und Relikten des mittelalterlichen Bergbaus ab dem 13. Jahrhundert bis zu neuen Zeitzegen des 21. Jahrhunderts, erkunden. Auf dem Zechenplatz erwarten Sie noch zahlreiche Informationen, wie Bergbau und Naturschutz sich vereinbaren lassen, vielfältige Angebote wie Mineralienverkauf, Welterbevermittlung, Kinderbasteln und vieles mehr wird unseren Gäs-

ten geboten. Natürlich liegt uns Ihr leibliches Wohl ebenfalls am Herzen, dafür werden wir bestens sorgen. Aus Anlass unseres Jubiläums laden die Kirchberger Bergbrüder, Mitglied im Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V., alle mit einem herzlichen Glück auf! zu unserer Veranstaltung ein.

Weitere Informationen unter:  
[www.kirchberger-bergbrueder.de](http://www.kirchberger-bergbrueder.de)



Feierliche Einweihung des Vereinsbergwerkes mit Ehrengästen durch die Kirchberger Bergbrüder im September 2003



Teilnehmer des Workshops der Landesarchäologie mit Befahrung des „Engländerstollns“ 2022



# JUBILÄUM IM ERZGEBIRGE

## DIE BERGBRÜDERSCHAFT WIESA FEIERTE IHR 260. GRÜNDUNGSJUBILÄUM

von Gerd Melzer



Aufstellung zum Bergaufzug vor der St. Trinitatiskirche



Bergbrüderschaft vor der Kulisse der St. Trinitatiskirche



Kleiner Bergaufzug



Überreichen der Fahnschleifen an die Gäste

Sie ist nicht die älteste oder mitgliederstärkste bergmännische Traditionsvereinigung im oberen Erzgebirge. Trotzdem konnte die Bergbrüderschaft Wiesa 2022 auf ein seit 30. Januar 1762 durchgehendes Bestehen zurückblicken. Das kann sonst nur noch eine Hand voll der inzwischen wieder zahlreichen berg- und hüttenmännischen Vereine in Sachsen von sich behaupten.

Das Jubiläum gebührend zu feiern, wäre im Januar 2022 auf Grund der gültigen C\*-Beschränkungen nicht möglich gewesen. So lud die Bergbrüderschaft Wiesa am 22. Mai befreundete Vereine zum Abschluss des Jubiläumswochenendes zum Berggottesdienst in die St.-Trinitatis-Kirche ein. Der anschließende kleine Bergaufzug führte über die Neundorfer-, Dreigüter- und Alte-Annaberger-Straße zum Sportplatz auf dem gegenüberliegenden Zschopauufer. Für die musikalische Begleitung sorgten die Bergmännischen Musikvereine aus Ehrenfriedersdorf und Jöhstadt-Grumbach.

Auf dem Festplatz fand ein kleines Abschlusszeremoniell für die Teilnehmer aus Frohnau, Thum, Jöhstadt, Schneeberg, Geyer, Ehrenfriedersdorf, Schlettau, Scheibenberg, Marienberg, Waldkirchen, Pobershau, Meuselwitz und die Gastgeber statt.

Allein die Liste der Gastvereine zeigt, das die Wieser Bergbrüder ein hohes Ansehen im Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine (SLV) genießen. Dieser Anerkennung verlieh auch der anwesende Vorsitzende des SLV, Ray Lätzsch, in seiner kurzen Ansprache Ausdruck. Nicht von ungefähr gehörte die Bergbrüderschaft Wiesa im Jahre 1990 zu den Gründungsmitgliedern des SLV.

Nicht zuletzt war das Festwochenende der Bergbrüderschaft Wiesa auch eine der ersten größeren bergmännischen Traditionsveranstaltungen nach der weitgehenden Aufhebung der C\*-Maßnahmen.

Dass an dem sonnig warmen Frühsommernachmittag dann auch noch das ein oder andere Bergbier den Durst löschte, sei nur am Rande erwähnt.

Den Wieser Bergbrüdern kann man abschließend nur zu dem gut organisierten Fest gratulieren. Dabei sei auch den zahlreichen fleißigen Helfern gedankt, die all das möglich gemacht haben.

(Fotos: Gerd Melzer)

# ZWÖNITZER METTENSCHICHT 2022

von Siegmар Weiß

Nach zwei Jahren unfreiwilliger Pause konnte der Bergmännische Traditionsverein Zwönitz seine Mettenschicht wieder in gewohnter Weise im Vereinsgelände Huthaus „Pauckner Stolln“ feiern. Wie immer am Freitag vor Heiligabend. Als Gäste konnten wir Mitglieder von befreundeten bergmännischen Vereinen aus Hohenstein-Ernstthal, Geyer, Aue-Bad Schlema, Ehrenfriedersdorf und Löbnitz begrüßen. Erstmals war auch ein Vertreter des Vorstands des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine bei der Zwönitzer Mettenschicht anwesend.

Eine feierliche Andacht vorm Huthaus des Vereins bildete den Auftakt der Mettenschicht. Sie wurde von Pater Raphael von der katholischen Kirche St. Peter und Paul in Zwönitz gehalten. Mit einem kleinen Bergaufzug ging es anschließend zum bergmännischen Gedenkstein an der Löbnitzer Straße. Für die dazu unverzichtbare Bergmusik sorgten die Zwönitzer Bergmusikanten, unter der Leitung von Rico Brossmann. An der Bergmannsgedenkstätte wurde in einer kurzen Zeremonie durch den Vereinsvorsitzenden Uwe Steinberg an die verstorbenen und verunglückten Bergleute erinnert, welche sich durch die Jahrhunderte in den Bergrevieren unserer erzgebirgischen Heimat und in aller Welt mit Mut, kameradschaftlicher Verlässlichkeit und Gottvertrauen in die Tiefen wagten. Mit einem Gebet, gesprochen durch Pater Raphael, und dem Choral „Herr, der du meine Pfade lenkst“, gespielt von unseren Bergbläsern, wurde den nicht mehr unter uns weilenden Bergleuten die gebührende Ehrung zu teil. Nach der Rückkehr aufs Vereinsgelände am Huthaus führte im zweiten Teil der Mettenschicht Bergbruder Siegmар Weiß durchs Programm.



Jedes Jahr am Freitag vor Heiligabend findet um 16.45 Uhr eine Öffentliche Mettenschicht am Huthaus „Pauckner Stolln“ mit bergmännischem Zeremoniell und Bergpredigt statt. Gedenken an die verstorbenen Bergkameradinnen und Bergkameraden mit bergmännischem Zeremoniell auf dem „Platz des Bergmannes“ (Foto: Klaus Jedickla).

Neben einer Begrüßung und einem kurzen Abriss über Inhalt und Bedeutung einer Mettenschicht, brachte er die Freude zum Ausdruck, dass nach zwei Jahren der Stille wieder eine Mettenschicht gefeiert werden kann.

Schließlich wurden mit einem „Arschledersprung“ die neuen Mitglieder Victor Rudolph und Christoph Schneider in die Reihen des Verein aufgenommen. Der Arschledersprung symbolisierte einst den Übergang vom Knappen in den Bergmannsstand.

Zum Ausklang des kleinen Festaktes wurde gemeinsam mit den anwesenden Gästen das Steigerlied gesungen.

Bei bestem Winterwetter und guter kulinarischer Betreuung draußen im Vereinsgelände und drinnen im Huthaus ließen die Zwönitzer Bergbrüder und ihre Gäste einen rundum gelungenen Abend ausklingen.



# SCHWIBBOGENWEIHE AM HUTHAUS DES BERGMÄNNISCHEN TRADITIONSVEREINS ZWÖNITZ

von Siegmar Weiß

Nach über 20-jähriger Betriebszeit ist der alte Schwibbogen am Giebel unseres Hut- und Vereinshauses in die wohlverdiente „Schwibbogenrente“ gegangen.

Mit Unterstützung dreier Zwönitzer Sponsoren war es möglich, einen neuen, wunderschönen Schwibbogen anfertigen zu lassen.

Pünktlich zum „Zwönitzer Ahlichteln“ am ersten Advent 2022 konnte der neue Schwibbogen am Huthaus erstmals in neuem Glanz erstrahlen. Das Erzgebirge ist ohne Schwibbögen im Fenster nicht vorstellbar. Drückt er doch die tiefe Verbundenheit mit dem über Jahrhunderte be-

triebenen Bergbau im Erzgebirge und dem daraus hervorgegangenen Brauchtum aus. Zwar gibt es über die historische Entstehung des Schwibbogens geteilte Meinungen. Die einen sagen, dass durch die Verwendung des Halbbogens ein „Himmelsbogen“ mit Sternen, Mond und Sonne symbolisiert wird. Die anderen sagen, dass mit diesem Halbbogen das Mundloch eines Stollens dargestellt wird. Einig sind sich beide Thesen darüber, dass die Lichter auf dem Bogen der Sehnsucht der Bergleute nach dem Licht Ausdruck geben. Das Motiv des neuen Schwibbogens am Huthaus spiegelt den Alltag der Bergleute und ihrer Familien wieder.

Es zeigt zwei Bergleute, die ein Wappen mit den sächsischen Kurschwertern tragen. Dazu einen Schnitzer und eine Klöpplerin. Diese verkörpern die Haupterwerbsquellen der erzgebirgischen Bevölkerung vergangener Jahrhunderte. Der schwebende Engel steht für die tiefe Gläubigkeit des Bergmanns.

Der Bergmännische Traditionsverein Zwönitz bedankt sich auf diesem Wege bei den Sponsoren für ihre Unterstützung. Ohne diese wäre dem Verein die Erneuerung des Schwibbogens am Hut- und Vereinshaus in Zwönitz nicht möglich gewesen.



Nach der Aufforderung des Steigers, die Augen nach oben zu richten, um nach dem Kommando „Licht an“ die Inbetriebnahme des neuen Schwibbogens zu erleben (Foto: BTV Zwönitz).

# SAIGERHÜTTENKNAPPSCHAFT BETREIBT KÜNFTIG SAIGERHERD UND HAT NUN EINEN EIGENEN RAUM IM AREAL

## NEUES AUSSTELLUNGSKONZEPT FÜR DIE SAIGERHÜTTE GRÜNTHAL NIMMT GESTALT AN

von Lasse Eggers

Die Saigerhütte Grünthal – ein Stück Welterbe in Olbernhau, verbindet schöne Architektur in grüner Umgebung mit einer spannenden Geschichte. Hier wurde 1537 ein Hüttenwerk gegründet, genauer gesagt ein Spezialbetrieb zur Entsilberung von Rohkupfer. Dieses Hüttenwerk wurde nach dem verwendeten Verfahren, dem Saigerverfahren, benannt: „Saigerhütte“.

Heute ist die Saigerhütte Bestandteil des UNESCO-Welterbes Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří. Sie ist jedoch kein Freilichtmuseum, sondern wie es das Erzgebirge im Großen ist, ein Ort an dem Menschen leben, arbeiten, feiern und sich erholen. Ein Ort, der zum Erbe der gesamten Menschheit gehört.

Seit der Eintragung der Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří in die Welterbeliste hat sich in Grünthal viel getan, sowohl für die Gäste der Saigerhütte als auch für die Knappschaft.

Da die Hütte fernab der bestehenden Dörfer errichtet wurde, baute man neben den Produktionsgebäuden auch gleich Arbeiterwohnhäuser, eine Mühle und eine Schänke. Ein eigener Ort entstand, der in das sächsische Montanwesen eingebunden war. Diese spannende Geschichte macht heute das Museum Saigerhütte lebendig.

Der Eingangsbereich des Museums Saigerhütte befindet sich im Gebäude mit der Postanschrift „In der Hütte 2“ – direkt neben dem schmutzigen Westtor der Saigerhütte. In der angrenzenden Ausstellung werden die Geschichte des Ortes Grünthal und die steingewordene Macht des Kurfürsten sichtbar. Eine weitere Ausstellung in der „Neuen Faktorei“ – dem Herrenhaus der Anlage – erzählt die Geschichte des



Museumsdirektor Lasse Eggers (rechts) eröffnete am 31. Januar 2023 den neuen Eingangsbereich des Museums Saigerhütte vor zahlreichen Gästen.

Grünthaler Dachkupfers, das viele beeindruckende Gebäude im Deutschland, in Österreich-Ungarn und darüber hinaus schmückt(e). Die Verbreitung des Dachkupfers kann an einem großen Touchscreen mit Hilfe einer digitalen Karte erforscht werden.

In die Geheimnisse des Saigerverfahrens tauchen die Museumsgäste während der Führung ein. Ein Museumsmitarbeiter erklärt Rekonstruktionen der metallurgischen Öfen, erläutert die Bedeutung der einzelnen Gebäude und setzt ein von einem Wasserrad angetriebenes

Hammerwerk in Bewegung. Der beeindruckende 300-kg-Hammer zeigt was Schwerindustrie im 16. Jahrhundert bedeutete.

Eine Besonderheit des Museums Saigerhütte ist der funktionstüchtige Saigerherd. Dieser wurde erstmals zum 6. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag im September 2022 öffentlich betrieben. Der Bau des Saigerherds war eine Kooperation mit der Firma Saxonia Edelmetalle aus Halsbrücke und wurde vom Kulturräum Erzgebirge-Mittelsachsen gefördert.





Zur Eröffnung natürlich dabei war die Saigerhüttenknappschaft, welche im gleichen Haus einen eigenen Raum bezieht und damit künftig vor Ort in der Saigerhütte ist.  
(Fotos: Fotoatelier Schmidt Olbernhau, Inh. Kristian Hahn)

Das Know-How zum Betreiben des Herds ist auf die Grünthaler Saigerhüttenknappschaft übergegangen. Damit ist sie in der Lage, den wichtigsten Schritt in der Prozesskette durchzuführen und das im Prozess als „Lösungsmittel“ eingesetzte Blei vom Kupfer zu trennen. Hierfür werden eigens von der Saxonia Edelmetalle hergestellte Frischstücke verwendet. Lebendige Tradition bedeutet nicht nur, das überlieferte Habit zu tragen, sondern auch das Wissen der Alten zu bewahren!

Seit April 2023 besitzt die Saigerhüttenknappschaft im Obergeschoss des Eingangsbereiches

des Museums auch einen Knappschaftsraum in der Saigerhütte, in welchem die Lade, die Fahne und die Standarte sicher verwahrt sind. Der Raum ist groß genug für interne Zusammenkünfte und kleine Vorträge.

Wer neugierig geworden ist, dem sei gesagt, dass die Saigerhütte Grünthal auch bequem mit der RB 81 ab Chemnitz Hauptbahnhof erreicht werden kann. Der Besuch in Grünthal kann im neu angelegten Park ausklingen – oder in einer der drei gastronomischen Einrichtungen in der Saigerhütte.

Das Museum Saigerhütte ist von Dienstag bis Sonntag geöffnet und bietet mehrmals täglich Führungen an.

[www.saigerhuetten-gruenthal.de](http://www.saigerhuetten-gruenthal.de)



**TIPP:**  
Jeden ersten Sonntag im Monat, 10 Uhr, Führung mit dem Hüttenknappen durch das Areal der Saigerhütte

# MUSIKALISCHE NACHWUCHSWERBUNG

## KINDERKONZERT DES LANDESBERGMUSIKKORPS SACHSEN IM KULTURZENTRUM SCHNEEBERG GOLDNE SONNE

von Marco Ziegenrucker

Ein wunderbares Kinderkonzert am Samstag, den 25. März 2023 durften wir dank unserer zahlreichen jungen Besucher mit ihren Eltern und Großeltern erleben. Es ist immer wieder wunderbar anzusehen, welche Freude wir in den Augen der Kinder aufgrund unserer Musik erkennen können.

Nach dem Eröffnungsstück mit der „Biene Maja“ begrüßten unsere zwei Moderatorinnen Claudia Leichsenring und Liesa Rockstroh den vollen Saal im Kulturzentrum Schneeberg Goldne Sonne. Dabei kündigten sie nicht nur die gespielten Titel an, sondern stellten auch unsere einzelnen Instrumentenregister vor. Dabei wurden den Kindern insbesondere die unterschiedlichen Klänge der Blas- und Schlaginstrumente deutlich gemacht. Nicht nur wir als Orchester führten unser Können vor, sondern auch unsere Instrumentalschüler, welche an der Blockflöte und Querflöte ihr bisher Gelerntes bravourös vorspielten.

Zum Ende des kurzweiligen Programmes sangen die Kinder wie selbstverständlich aus voller Brust das Steigerlied mit und forderten zudem eine Zugabe ein, welche sie natürlich auch mit verschiedenen Melodien aus dem Film „König der Löwen“ bekamen.



Kinderkonzert im Saal des Kulturzentrum Schneeberg Goldne Sonne (Bilder: Mario Büttner/Landesbergmusikkorps Sachsen)

Mit großer Freude probierten die Kinder im Anschluss des Konzerts alle Instrumente aus. Sicherlich für einige Kinder mit vielen neu gewonnenen Erkenntnissen und vielleicht auch mit einem Interesse, eines davon erlernen zu wollen. Hoffen wir es, denn wir sind sehr daran

interessiert, den Kindern eine vernünftige Freizeitgestaltung bieten zu können. Interessenten an einer musikalischen Ausbildung dürfen sich gern unter [info@musikkorps-schneeberg.de](mailto:info@musikkorps-schneeberg.de) melden.



Kulturzentrum Schneeberg Goldne Sonne führte kindgerecht durchs Programm



Der potentielle Nachwuchs beim Ausprobieren eines Waldhorns



# AUSZEICHNUNGEN IM MUSIKKORPS DER STADT OLBERNHAU

von Udo Brückner

Zur Jahresabschluss- bzw. -anfangsfeier des Musikkorps der Stadt Olbernhau (MKO) wurden am 4. Februar 2023 einigen Musikanten Ehrungen zu teil.

Zunächst erhielten die Nachwuchsmusikanten die Bundesleistungsabzeichen für die bestandenen Prüfungen zu den D-Lehrgängen 2022. In zwei Wochenendlehrgängen beim Sächsischen Blasmusikverband wurde sich dabei auf diese Prüfungen in der jeweiligen Leistungsstufe vorbereitet. Das Bundesleistungsabzeichen in Bronze (D1) bekamen aus den Händen der Jugendwartin des Orchesters, Sarah Sitte, Hannah Schönherr und Louis Knauerhase. Das Bundesleistungsabzeichen in Silber (D2) erhielten Katrin Houser und Anna Gyra. Über das Bundesleistungsabzeichen für den D3-Abschluss konnten sich Jonas Legler und Elaine Richter freuen.

Im Anschluss wurden Musikanten mit den Ehrennadeln der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände (BDMV) geehrt. Für fünfjährige aktive Tätigkeit im Musikkorps überreichte Vorstandsvorsitzender Udo Brückner die Ehrennadeln in Bronze an Dajene Göhler, Marco Kixmüller, Jonas Legler, Laura-Sophie Oertel und Luca-Eric Schlesinger. Die Ehrennadel in Altgold für 10 Jahre aktive Mitgliedschaft wurde an Katrin Houser und Niclas Ullmann überreicht. Seit 25 Jahren im Musikkorps der Stadt Olbernhau musiziert Kristin Brückner, welche dafür mit der Ehrennadel der BDMV in Silber ausgezeichnet wurde.



Mit Ehrennadeln der BDMV wurden Kristin Brückner (25 Jahre, 2.v.l.) sowie Niclas Ullmann und Katrin Houser (jeweils 10 Jahre 3. u. 4.v.l.) durch den Orchestervorstand Udo Brückner (l.) und Tony Fritzsche (r.) geehrt.



Für die erfolgreich bestandenen D-Prüfungen erhielten Elaine Richter, Jonas Legler, Katrin Houser, Anna Gyra, Louis Knauerhase und Hannah Schönherr (v.l.). Die Jugendwartin Sarah Sitte (l.) und Sandra Blum (r.) haben die Nachwuchsmusikanten zu den Lehrgängen begleitet.

# NEUER SCHELLENBAUM FÜR MUSIKKORPS UND NEUE UNIFORM FÜR HÜTTENMEISTER

von Udo Brückner

Das Musikkorps der Stadt Olbernhau konnte sich mit Unterstützung des Kleinprojektfonds des Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V. im vergangenen Jahr einen Schellenbaum anschaffen. Das Instrument – bestückt mit kleinen Glöckchen, welche durch den Marschrhythmus erklingen – trägt zum einen repräsentativen Charakter, als auch zur musikalischen Fülle des Orchesters bei. Seinen ersten Einsatz hatte der Schellenbaum zum Bergstadtfest in Freiberg und ist über den Bergmannstag im September bis zu den Bergparaden der Adventszeit dem Orchester vorangetragen worden. Der Schellenbaum trägt dabei einen Wimpel der zum einen das Musikkorps vorstellt, aber auch das Symbol des Welterbes trägt, welches mit dem Logo des Botschafters des Erzgebirges auf der Rückseite eingestickt wurde.

Ebenfalls mit Fördermitteln des Welterbevereins konnte für den 2022 neu ernannten Hüttenmeister Udo Brückner eine Uniform eines Oberhüttenverwalters angefertigt werden. Gleichzeitig wurden über das Förderprogramm Hüttenkittel für Mitglieder des Saigerhüttenvereins Olbernhau-Grünthal e.V. beschafft. Diese zeigen beim Tragen insbesondere die hüttenmännische Vergangenheit und Tradition des Standortes Saigerhütte Grünthal, einem Welterbebestandteil der Montanregion Erzgebirge.



Udo Brückner (li) in der Uniform eines Oberhüttenverwalters gemeinsam mit dem Geschäftsführer des Welterbevereins, Steve Ittershagen (2. v.l.), zum Abschlusszeremoniell des 6. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages



Voran der Schellenbaum des Musikkorps der Stadt Olbernhau zur großen Bergparade zum 6. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag (Fotos: Kristian Hahn)

Mit Unterstützung des



Gefördert durch

STAATSMINISTERIUM FÜR  
REGIONALENTWICKLUNG



Freistaat  
SACHSEN

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



# ERSTES GEMEINSAMES PROJEKT VON VOLKSHOCHSCHULE UND MUSIKKORPS DER STADT OLBERNHAU

von Udo Brückner



Ferenspaß mit gemeinsamem Musizieren stand in der zweiten Winterferienwoche in Olbernhau auf dem Programm  
(Foto: Kristian Hahn).

Im Rahmen der Ferienakademie der Volkshochschule Erzgebirgskreis wurde am Standort Olbernhau in der zweiten Winterferienwoche erstmals der Kurs „Orchesterspiel“ angeboten. Immerhin sieben Ferienkinder haben sich dazu angemeldet. Gemeinsam mit dem Musikkorps der Stadt Olbernhau, das das Projekt initiierte und maßgeblich unterstützte, konnten die Teilnehmer, welche bereits erste Erfahrungen mit einem Instrument hatten, gemeinsam musizieren. Als Dozent hatte sich der 2. Dirigent des Musikkorps, Enrico Schuhmann, eigens eine Woche Urlaub genommen, um gemeinsam mit den Kindern viel Spaß und Freude am gemeinsamen Musizieren zu haben. Die jungen Teilnehmer hatten allesamt viel Spaß und konnten am Donnerstag zusätzlich eine große Orchesterprobe besuchen. Enrico Schuhmann und das Musikkorps wollen auch im kommenden Jahr wieder an der Ferienakademie teilnehmen und somit das Interesse an einer künftigen Mitgliedschaft im Musikkorps der Stadt Olbernhau wecken. Die Kursgebühr für die Ferienkinder hatte das Musikkorps übernommen.

# BERGMUSIKKORPS „GLÜCK AUF“ OELSNITZ BEREICHERT KULTURANGEBOT DER REGION

von Kerstin Fleischer

Nach den pandemiebedingten Einschränkungen ist das Orchester wieder zum „normalen“ Spielbetrieb übergegangen. Dabei wurden neue Formate entwickelt, erprobt und vom Publikum gut angenommen. Einige Veranstaltungen sollen vorgestellt werden.

Als im Herbst 2022 noch alle um die Genehmigung der Bergparaden zitterten, stand Ende Oktober das „Herbstfest“ in der Stadthalle in Oelsnitz auf dem Veranstaltungsplan. Traditionsgemäß luden wir uns befreundete Orchester ein. 2022 waren das die „Stadtkapelle Oelsnitz/Vogtland“ und die „Meinersdorfer Musikanten“. Dem Publikum wird die Vielfalt der Blasmusik von Pop bis Polka über Musical und Marschmusik präsentiert.

Die Teilnahme an sieben Bergparaden garantierte einen vollen Terminkalender, der traditionell im Dezember auch das Weihnachtskonzert in der Stadthalle Oelsnitz umfasst. Die Gäste dankten mit vollem Haus. Traditionelle erzgebirgische, weihnachtliche Weisen aber auch moderne Titel und Ausflüge in die Genres des Musicals oder der Klassik umfassen ein unterhaltsames Programm.

Das Gastspiel beim „Winterzauber der Blasmusik“ in Gornsdorf beinhaltete praktisch den Gegenbesuch bei den „Meinersdorfern“, die wir auch gern mit der vereinseigenen Technik unterstützten.

Das Frühlingskonzert Anfang März wird in der Regel durch die „Oelsnitzer“ in der Stadthalle allein gestaltet. In diesem Jahr unterstützte uns das „Stadorchester Markneukirchen“, das dem Publikum von den Heimatfesten bekannt ist, einem mehrtägigen Veranstaltungsformat, das nach 29 Jahren durch die Pandemie und die derzeit schwierig einzuschätzenden Bedingungen zurückgestellt werden musste.

Hexen, Teufel und andere mystische, aber sehr heitere Gestalten sind am 30. April auf dem Hölhholzplatz in Oelsnitz (Erzgeb.) unterwegs und unterhalten das Publikum bei einer Freiluftveranstaltung. Fleißige Helfer garantieren die gute Versorgung.

Mit dem „Glück-Auf-Leuchten“ wurde ein Veranstaltungsformat ins Leben gerufen, welches Unterhaltungsmusik, traditionelle bergmännische Musik und Wissen und geschichtliche Fakten zu Orten der Bergbaugeschichte verbindet. In Zusammenarbeit mit Heino Neuber und der Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers wurde diese Form bisher an drei Orten durchgeführt. Den gemütlichen Rahmen schufen hierbei wieder Vereinsmitglieder, die bei Auf- und Abbau unterstützten und die Versorgung der Gäste absicherten.



„Glück-Auf-Leuchten“ in Hohndorf, Vortrag Heino Neuber  
(Foto: Nüßler)

Diese Beispiele aus dem Veranstaltungskalender des Orchesters, der bisher für 2023 mehr als 30 Veranstaltungen umfasst, beschreiben die kontinuierliche Arbeit des Vereins. Sie sind möglich durch ein gutes Miteinander innerhalb des Orchesters, durch freundschaftliche Beziehungen zu anderen Vereinen und das stetige



Auftritt beim 29. Herbstfest der Blasmusik in der Stadthalle Oelsnitz/E. (Foto: Tilo Nüßler)



Weihnachtskonzert in der Stadthalle Oelsnitz/E.  
(Foto: Tilo Nüßler)

Bemühen, bestehende Möglichkeiten zu erkennen und kreativ zu nutzen. Dabei sind uns die satzungsmäßigen Ziele der kulturellen Bereicherung der Region und der Pflege der Bergbautradition stets bewusst.

Ein Dank geht an alle Vereinsmitglieder!



# SEIT 1000 JAHREN SILBERGELD AUS SACHSEN

von Alexander Krauß

Der Silberreichtum Sachsens begründete den Aufstieg Sachsens zur monetär stärksten Macht im Deutschen Reich. Zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert war der sächsische Silbertaler die Leitmünze im norddeutschen Währungsraum. Mit der Geschichte des sächsischen Geldes befasst sich das überaus lesenswerte Buch „Sachsens Silber, Gold und Geld“. Herausgeber für die Deutsche Bundesbank ist Ex-Vorstandsmitglied Johannes Beermann. Vor seiner Zeit bei der Bundesbank war er Chef der Sächsischen Staatskanzlei.

Circa um das Jahr 1000 ließ Markgraf Ekkehard I. auf seiner Burg Meißen das erste sächsische Silbergeld prägen – zweiseitig geprägte Pfennige, Denare genannt. In der Zeit zwischen 1120 und 1330 waren Münzstätten in Löbnitz, Wolkenstein, Freiberg, Adorf, Plauen und Freiberg nachweisbar. Aber auch in anderen Städten Sachsens – von Bautzen über Strehla und Grimma bis hin nach Torgau und Leipzig. Das Berggeschrei im Erzgebirge schlug sich auch im Münzwesen nieder. Die Silberausbeute aus den Bergstädten Annaberg, Schneeberg, Marienberg und Freiberg ermöglichte die Ausprägung überaus repräsentativer Münzen.

Auch Bergwerksdarstellungen finden sich auf ihnen. Relativ bekannt wurde der Schreckenberger, eine Großsilbermünze. Die frühesten Stücke wurden unter dem Münzmeister Augustin Horn (1498 bis 1500) geprägt – zu einem Zeitpunkt, als Annaberg noch Neustadt am Schreckenberger hieß. Kurfürst August zentralisierte dann das sächsische Münzwesen. Die Münzstätte in Freiberg wurde 1556 nach Dresden verlegt, die Münzen in Annaberg und Schneeberg mussten ebenfalls in den folgenden Jahren schließen. Bis 1887 wurde in Dresden gemünzt. Die sächsische Prägestätte wurde dann in ein neu errichtetes Gebäude in Muldenhütten verlagert. Bis zur Schließung des Betriebes im Jahr 1953 wurden dort Münzen produziert.

Das Buch „Sachsens Silber, Gold und Geld“ ist 2022 im Hirmer-Verlag erschienen, hat 176 Seiten und kostet 24,90 Euro (ISBN 978-3-7774-3989-1).

Wer sich mit den Münzstätten im Erzgebirge vertiefend beschäftigen möchte, dem seien zwei Bücher von Stephan Weiß empfohlen:

„Die Prägetätigkeit der Münzstätte in Buchholz vom Beginn im Jahr 1505 bis zur Einstellung im Jahr 1551“ (Langenweißbach 2021, 576 S., 44,90 Euro, ISBN: 978-3-95741-155-6) und „Geschichte der Münzstätte in Schneeberg und deren Prägetätigkeit vom Beginn im Jahr 1483 bis zur Einstellung im Jahr 1570“ (Langenweißbach 2020, 350 S., 34,90 Euro, ISBN 978-3-95741-132-7).



Titelbild „Sachsens Silber, Gold und Geld“

# DER ZWERG AUS DEM BERG

von Gerd Melzer

Als ich das erste mal die Titelgestaltung des Buches sah, erinnerte mich diese spontan an den „Zauberer der Smaragdenstadt“.

Die von Michael Schuster erzählte Geschichte ist aber eine ganz andere als die von Elli, Toto und ihren Weggefährten. Aber nicht weniger spannend.

Sie führt uns in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts in der Bergstadt Annaberg. Die Hauptfiguren sind ein Junge namens Lazarus Ercker und eben jener Zwerg aus dem Berg. Beide nehmen den Leser mit auf eine Reise durch die Montanregion Erzgebirge.

In kurzen, leicht verständlichen Kapiteln erfährt der interessierte Leser Wissenswertes über Erze und deren Abbau. Auch zur Verarbeitung der Erze zu Metallen in Pochwerk und Hütten nehmen der Zwerg und der junge Lazarus Ercker den Leser mit. Exkurse unternehmen die beiden in die gerade fertiggestellte St. Annenkirche und hinüber ins seinerzeit ernestinische Buchholz, wo sie an der Werkstatt des Malers Hans Hesse vorbeikommen und ihm durchs Fenster bei der Arbeit zusehen. Fast nebenbei erfährt der Leser, dass das kleine Flüsschen Sehma bis Mitte des 16. Jahrhunderts die Grenze zwischen dem albertinischen Teil Sachsens, in dem Annaberg liegt, und Buchholz, das seit der Leipziger Teilung zum Ernestinischen Teil gehört, bildete. Welche Bedeutung Holz und Wasser für den Bergmann haben, wird großen und kleiner Lesern ebenfalls näher gebracht. Nicht vergessen wird auch des Bergmanns Kleidung.

Der Zwerg, der in der Geschichte keinen eigenen Namen führt, ist natürlich eine erfundene Figur. Lazarus Ercker gab es tatsächlich. Er wurde um 1530 in Annaberg geboren und besuchte hier auch die Lateinschule. Ercker arbeitete etwa als Münzmeister und Beamter u.a. in Dresden und Goslar sowie in Böhmen. Sein Hauptwerk ist die „Beschreibung der allerfürnehmsten Mineralischen Erz- und Bergwerksarten“.

Ein Literaturverzeichnis und „Anmerkungen für alle, die noch mehr wissen wollen“ ergänzen den Inhalt sinnvoll.



Die Gestaltung des Textes ist so gewählt, dass sowohl Lesen als auch Vorlesen Spaß machen. Zum runden Gesamteindruck tragen neben einigen Farbfotos und kolorierten Holzschnitten aus Agricolas „De re Metallica“ auch die farbigen Illustrationen von Marion Krebs bei. Alles in allem ein sehr empfehlenswertes Buch nicht nur für Kinder.

Bibliografische Daten:

Michael Schuster: Der Zwerg aus dem Berg – Eine Zeitreise in die Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří.

Mironde-Verlag Niederfrohna

Format 23 x 23 cm

Festeinband, 80 Seiten, zahlreiche farbige Illustrationen und Abbildungen

ISBN: 978-3-96063-048-7

Preis EUR 17,95

Eine Lesung mit dem Autor findet am 13. Juni 2023 um 19.30 Uhr in der Wandelhalle der Kurklinik Thermalbad Wiesenbad, Freiburger Straße 33 statt.

Weitere Lesungstermine unter [www.bergart.de](http://www.bergart.de)





# ZUR LETZTEN SCHICHT GERUFEN

BERGMEISTER DR.-ING. HENRY SCHLAUDERER

1. NOVEMBER 1937 BIS 3. MÄRZ 2023 – EIN NACHRUF

von Horst Klimpel



Dr.-Ing. Henry Schlauderer auf der Bergparade anlässlich des Leipziger Weihnachtsmarkts am 20. Dezember 2014  
(Foto: Gerd Melzer)

Der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. (SLV) nimmt Abschied von seinem langjährigen Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden Bergmeister Dr.-Ing. Henry Schlauderer. Ein Leben für den Bergbau und seine Traditionen ist zu Ende gegangen.

Geboren wurde Henry Schlauderer in Chemnitz, wo er auch seine Kindheit und Jugendzeit verbrachte. Schon beizeiten entdeckte er seine Leidenschaft für den Bergbau. Deshalb begann er ein Studium an der Bergakademie Freiberg und ging nach Beendigung des Studiums nach Baku, um seine Fachkenntnisse auf dem Gebiet der Tiefbohrtechnik zu erweitern. Danach arbeitete er auf dem Gebiet der Erdöl-Erdgasgewinnung in Gommern und wechselte dann zur Wismut. Seine Verbindung zur Bergakademie Freiberg riss nicht ab. So war er hier 1971 bis 1977 als Oberassistent tätig und schloss nachdem mit dem Doktor der Ingenieurwissenschaften ab. Seine nächste Tätigkeit nahm er im VEB Zinnerz Altenberg auf. Hier arbeitete er bis zur Schließung des Schachtes 1991, was gleichzeitig das Ende seiner beruflichen Laufbahn bedeutete. Henry Schlauderer war Mitglied im Fachausschuss Erzbergbau und später im Verein Freunde und Förderer der TU Freiberg.

Sein ständiges Interesse am Bergbau und dessen Brauchtum brachte ihn mit anderen interessierten ehemaligen Altenberger Bergleuten zusammen. Bei allen reifte der Entschluss, die Traditionen des Altenberger Bergbaues nicht in die Vergessenheit geraten zu lassen. Deshalb entschloss sich die Gruppe 1994, den Knappenverein Altenberg zu gründen. Henry Schlauderer als maßgebliches Gründungsmitglied wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt. Aufmerksam geworden durch seine aktive Vereinsarbeit, wählte die Landesdelegiertenversammlung 1996 Henry Schlauderer zum 2. Vorsitzenden. 1998 wurde es notwendig, bedingt durch die sich verschlechternde Gesundheit des damali-

gen 1. Vorsitzenden, diese Funktion neu zu besetzen. Henry Schlauderer erklärte sich bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Diese anspruchsvolle Funktion machte es erforderlich, dass er 1999 den Vorsitz im Knappenverein Altenberg abgab.

Sein Bestreben war, die Zielstellungen der Satzung des SLV umzusetzen und er konnte sich hierbei auf die Mitglieder des Vorstandes voll verlassen. Damit wurde eine gute Zusammenarbeit mit den Vereinen erreicht, welche nicht nur über die Bergparaden und Bergaufzüge das berg- und hüttenmännische Brauchtum in die Öffentlichkeit trugen. Durch eine stabile Vorstandsarbeit konnte eine Auszeichnungsordnung und gemeinsam mit den Vereinen eine Ordnung zur Durchführung der Bergparaden für den Landesverband geschaffen werden. Mit den aller fünf Jahre durchgeführten Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentagen wurde der SLV über den Freistaat Sachsen hinaus bekannt und geachtet.

In Würdigung seiner Leistungen wurde Henry Schlauderer 2007 zum Bergmeister ernannt. 2010 trat er als Fördermitglied der Historischen Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft bei. Er war auch bestrebt, die Verbindung mit dem Sächsischen Blasmusikverband, dem Europäischen Köhlerverein und den anderen bergmännischen Landesverbänden lebendig zu halten. Für seinen jahrelangen persönlichen Einsatz zur Pflege des berg- und hüttenmännischen Brauchtums verlieh ihm der Freistaat im Jahre 2012 den Verdienstorden des Freistaates Sachsen.

Mit der Funktion des Vorsitzenden des SLV war die Mitarbeit im Vorstand des Bundes Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine verbunden. Die Bundesdelegiertenversammlung wählte Henry Schlauderer 2004 zum 2. Geschäftsführer des Bundesvorstandes. Von 2012 bis 2016 war er 2. Bundesvorsitzen-

der. In Anerkennung seiner Tätigkeit wurde er Ehrenmitglied im Bund Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine.

Unter seiner Leitung fasste der Vorstand den Beschluss, dass der SLV die Aufnahme der Sächsischen Bergparaden und Bergaufzüge in das immaterielle Kulturerbe beantragte. Die aufwendige Erarbeitung dieses Antrages erfolgte über die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit des SLV und wurde im April 2016 vom zuständigen Expertenkomitee angenommen. Im

Dezember 2016 erfolgte die Aufnahme der „Bergparaden und Bergaufzüge in Sachsen“ in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes.

Zur Landesdelegiertenversammlung 2014 gab Henry Schlauderer die Funktion als 1. Vorsitzender ab. In Würdigung seiner Verdienste wurde er zum Ehrenvorsitzenden des SLV und vom Europäischen Köhlerverein zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. wird das Andenken an Bergmeister Dr.-Ing. Henry Schlauderer in Ehren halten und grüßt mit einem letzten

„GLÜCK AUF!“.

Vorstand des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine.

## DIETER ENGLER – EIN NACHRUF

von Uwe Kirchhübel

Am 11. November 2022 rief der Große Bergfürst unseren Bergbruder Dieter Engler zur letzten Schicht.

Dieter Engler war fast zwei Jahrzehnte Mitglied der Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt.

Er hat sich in dieser Zeit stets aktiv für den Erhalt und das Fortbestehen unserer Knappschaft und unserer erzgebirgischen Traditionen eingesetzt. Viele Jahre nahm er als Bergschmied an Bergaufzügen und Paraden teil. Auch als seine Gesundheit eine aktive Teilnahme nicht mehr erlaubte, gab er sein bestes um bis zuletzt an

den Höhepunkten der Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt teilzunehmen.

Die Mitglieder der Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt e.V. werden seiner stets in Ehren gedenken und grüßen ihn mit einem letzten „Glück auf!“.

Dieter Engler als Bergschmied in den Reihen der Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt  
(Foto: Gerd Melzer)



## BERND EICHELBERGER – EIN NACHRUF

von Peter Haustein

Mit großer Betroffenheit haben wir im Januar 2023 vom Ableben unseres Bergbruders und langjährigen Vereinsmitgliedes Bernd Eichelberger erfahren.

Wir verlieren mit Bernd einen treuen und aufrichtigen Bergbruder.

Seit Pfingsten 2000 gehörte er zu unserer Berg-, Knapp- und Brüderschaft.

Sein Wohnort Homberg/Ohm in Hessen hinderte ihn nicht daran, an vielen Aufzügen und Paraden des Vereines teilzunehmen.

Ganz besonders der Pfingstmontag und die Mettenschicht waren für ihn Verpflichtungen, die mit viel Herzblut wahrgenommen wurden. In bleibender und ehrender Erinnerung und mit einem letzten Glück auf! seine Jöhstädter Bergbrüder und Bergschwestern.

Bernd Eichelberger  
(Foto: Archiv BKB Jöhstadt)





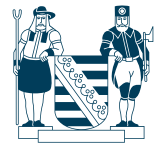


## GEDENKTAFEL

|  |                            |              |              |
|--|----------------------------|--------------|--------------|
| SÄCHSISCHER LANDESVERBAND DER BERGMANNS-,<br>HÜTTEN- UND KNAPPENVEREINE E.V. | Dr.-Ing. Henry Schlauderer | * 01.11.1937 | † 03.03.2023 |
| BERGGRABEBRÜDERSCHAFT EHRENFRIEDERSDORF E.V.                                 | Bernd Wohlgemuth           | * 29.01.1940 | † 20.06.2022 |
|  | Roland Frenzel             | * 30.08.1940 | † 19.10.2022 |
|  | Klaus Burkert              | * 23.04.1940 | † 11.11.2022 |
|  | Günther Peil               | * 27.11.1956 | † 17.02.2023 |
| BERG-, KNAPP- UND BRÜDERSCHAFT JÖHSTADT E.V.                                 | Dieter Engler              | * 24.10.1954 | † 11.11.2022 |
|  | Bernd Eichelberger         | * 13.11.1939 | † 02.01.2023 |
| KNAPPSCHAFT RITTERSGRÜN 1713 E.V.  | Wolfgang Kühn              | * 14.08.1954 | † 20.12.2022 |
| KNAPPSCHAFT DES LUGAU-OELSNIETZER STEINKOHLREVIERS E.V.                      | Max Färber                 | * 16.12.1924 | † 08.11.2022 |
|  | Frank Schirrmeister        | * 15.04.1946 | † 02.02.2023 |

UND HABEN WIR DIE LETZTE SCHICHT VERFAHREN  
TIEF IN DER ERDE FINSTERM GRAB,  
SO FOLGT UNS, DIE WIR TREUE MÄNNER WAREN,  
DER LETZTE ABSCHIEDSGRUS HINAB.  
DAS GLÖCKLEIN SCHWEIGT,  
ES LISCHT DAS HELLE GRUBENLICHT!  
DAS GLÖCKLEIN SCHWEIGT,  
ES IST VOLLBRACHT DIE LETZTE SCHICHT;  
NOCH EINMAL TÖNT ALS WUNSCH ZUM SANFTEN SCHLUMMER,  
DAS BRUDERWORT: GLÜCKAUF! GLÜCKAUF!

# VERANSTALTUNGS-KALENDER APRIL BIS NOVEMBER 2023



## VERANSTALTUNGEN DES SLV

|                |           |   |                   |
|----------------|-----------|---|-------------------|
| 29.04.2023     | 10:00 Uhr | Landesdelegiertenversammlung                    | Annaberg-Buchholz |
| 22.07.2023     | 18:15 Uhr | Bergstreittag                                   | Schneeberg        |
| 25.-27.08.2023 |           | 5. Thüringer Bergmanns-, Hütten- und Knappentag | Bleicherode       |
| 03.11.2023     | 17:00 Uhr | Stützpunktberatung                              | Freiberg          |
| 04.11.2023     | 10:00 Uhr | Stützpunktberatung                              | Frohnau           |
| 04.11.2023     | 14:00 Uhr | Stützpunktberatung                              | Bad Schlema       |

## VERANSTALTUNGEN DER MITGLIEDSVEREINE

### MUSIKKORPS DER STADT OLBERNHAU

|            |           |  |               |
|------------|-----------|--|---------------|
| 02.04.2023 | 15:00 Uhr | Frühjahrskonzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau im Haus des Gastes   | Cämmerswalde  |
| 03.04.2023 | 15:00 Uhr | Frühjahrskonzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau im Treibehaus der Saigerhütte Grünthal   | Olbernhau     |
| 04.06.2023 | 17:00 Uhr | Gemeinschaftskonzert zum Weiterbetag mit dem Landesbergmusikkorps Sachsen aus Schneeberg, dem Bergmusikkorps Schneeberg, dem BMK Saxonia Freiberg und dem Musikkorps der Stadt Olbernhau im Schloss Freudenstein | Freiberg      |
| 18.06.2023 | 11:00 Uhr | 7. Kreisfeuerwehrmusiktreffen des KFV Erzgebirge   | Adorf/Erzgeb. |
| 03.09.2023 | 14:30 Uhr | Stadtparkkonzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau im Rittergut   | Olbernhau     |
| 02.12.2023 | 17:00 Uhr | Einmarsch und Konzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau zum Hüttenadvent in der Saigerhütte Grünthal  | Olbernhau     |
| 14.12.2023 | 18:30 Uhr | Großer Erzgebirgischer Weihnachtschor im Rittergut   | Olbernhau     |

### SAIGERHÜTTENKNAPPSCHAFT OLBERNHAU

|                |        |   |           |
|----------------|--------|---|-----------|
| 07.05.2023     | 10 Uhr |   | Olbernhau |
| 04.06.2023     | 10 Uhr |   |           |
| 09.07.2023     | 10 Uhr | Große Geländeführung mit dem Hüttenknappen durch die Saigerhütte Grünthal – |           |
| 06.08.2023     | 10 Uhr | Treff: Lange Hütte  |           |
| 03.09.2023     | 10 Uhr |   |           |
| 01.10.2023     | 10 Uhr |   |           |
| 05.11.2023     | 10 Uhr |   |           |
| 03.12.2023     | 10 Uhr |   |           |
| 01.-02.12.2023 |        | Hüttenadvent in der Saigerhütte Grünthal                                    | Olbernhau |

Stand 11.04.2023  
Alle Angaben ohne Gewähr.  
Weitere Termine unter:  
[www.knappenverein.de/veranstaltungen](http://www.knappenverein.de/veranstaltungen)



### BERG-, KNAPP- UND BRÜDERSCHAFT JÖHSTADT

|                |           |   |          |
|----------------|-----------|---|----------|
| 27.-29.05.2023 |           | Jöhstadter Pfingstfest                            | Jöhstadt |
| 29.05.2023     | 10:00 Uhr | Bergaufzug mit Gottesdienst in St. Salvatorkirche | Jöhstadt |
| 29.05.2023     | 13:00 Uhr | Öffentliches Pfingstquartal                       | Jöhstadt |

### BERGBAUTRADITIONSVEREIN WISMUT

|            |           |   |                 |
|------------|-----------|---|-----------------|
| 01.07.2023 | 10:00 Uhr | 26. Bergmannstag mit Kranzniederlegung am Ehrenhain | Aue-Bad Schlema |
|------------|-----------|---|-----------------|

### BERGMANNBLASORCHESTERS AUE-BAD SCHLEMA

|                |           |  |             |
|----------------|-----------|--|-------------|
| 01.05.2023     | 11:00 Uhr | Maifeier auf dem Altmarkt                      | Aue         |
| 29.05.2023     | 14.30 Uhr | Kurkonzert im Kurpark                          | Bad Schlema |
| 01.07.2023     | 10.00 Uhr | 26. Bergmannstag – Kranzniederlegung Ehrenhain | Bad Schlema |
| 20.08.2023     | 14.30 Uhr | Kurkonzert im Kurpark                          | Bad Schlema |
| 01.-03.09.2023 |           | Tag der Sachsen                                | Aue         |
| 15.-17.09.2023 |           | 30. Europäisches Blasmusikfestival             | Bad Schlema |



**BERGBAUMUSEUM OELSNITZ/ ERZGEBIRGE – KNAPPSCHAFT DES LUGAU-OELSNIETZER STEINKOHLREVIERS E.V.**

|          |           |   |
|----------|-----------|---|
| 10.05.23 | 18 Uhr    | Bergmannsstammtisch: Uranlagerstätten In Deutschland – Genese und Perspektiven  |
| 13.05.23 | 18 Uhr    | Chemnitzer Museumsnacht   |
| 21.05.23 |           | Internationaler Museumstag  |
| 04.06.23 |           | Unesco-Welterbetag  |
| 09.08.23 | 10:00 Uhr | Ferienprogramm: Licht in der Grube – beim Bauen eines eigenen Grubenlichts etwas über die Bedeutung des Lichtes im Bergbau erfahren |
| 09.08.23 | 18:00 Uhr | Bergmannsstammtisch: Vom Saigern und der Welterbestätte Saigerhütte Grünthal  |
| 17.10.23 | 18:00 Uhr | Schachtgeflimmer: Zwickauer Koks (mit dem Steinkohlenbergbauverein Zwickau)   |
| 08.11.23 | 18:00 Uhr | Bergmannsstammtisch: Leuchterbergmann – Bergmannsleuchter. Geschnitzt, gedreht, aus Masse geformt.                                  |

Bergbaumuseum  
Oelsnitz/Erzgebirge

**ENDLICH WIEDER BERGPARDEN**



Auftaktbergparade in Chemnitz



Abschlußbergparade in Annaberg-Buchholz



(Fotos: Gerd Melzer)

# LESERBRIEF

## SUCHE NACH EINER WASSERKUNST AUS ROTGUSS

von Volkmar Beger

Durch die Beschäftigung mit Glockengießern und deren Wirken für das Erzgebirge und seine Umgebung stieß ich auch auf eine Verbindung von Glockenguss und der Fertigung einer bergmännischen Wasserkunst.

Der Glockengießer Georg Hirschfeld wurde etwa 1618 in Eger geboren und erlernte dort das Glockengießerhandwerk. Von den in seiner Glockengießerwerkstatt in Eger von ihm gegossenen Glocken sind im heutigen Böhmen nur noch wenige vorhanden.

Von Eger übersiedelte Georg Hirschfeld etwa 1650 nach Freiberg, um hier wirtschaftlich Fuß zu fassen. Hier begleitete er von der Burgstraße 23 aus zeitweise sogar das Amt des Obermeisters der Rotgießer.

Für Sachsen ist lediglich der Guss einer einzigen Kirchenglocke überliefert. Am 25. November 1633 erfolgte die Weihe dieser von ihm gegossenen großen Glocke für die Kirche St. Nicolai in Markneukirchen. Diese Glocke wog 220 kg und sie zeigte auf der Flanke den Spruch „*Seid fröhlich in Hoffnung*“. Ein Kirchenbrand im Jahr 1840 vernichtete dies Glocke.

Vor einigen Jahren begegnete mir im Chemnitzer Umland eine von Georg Hirschfeld in Freiberg gegossene Glocke in Privatbesitz. Sie stammte aus der 1879 gegründeten Pappenfabrik in Oberschaar in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof Stein-

bach. Diese 1659 gegossene Glocke hat einen unteren Durchmesser von ca. 45 cm und eine Höhe von ca. 35 cm.

Die Verbindung des Georg Hirschfeld zum sächsischen Bergbau entstand durch den Bau einer Wasserkunst. Die Annaberger Chronik des Paul Jenisius, wie auch die von J. F. Stübel, erwähnen für das Jahr 1650: „*Dieses Jahr ist abermals eine Wasserkunst von drei Stangen Druckwerk durch Georg Hirschfeld, Rotgießer zu Freiberg verfertigt, hierher geschafft worden*“.

Für diesen Umstand werden Belege gesucht. Zu Förderhöhe und -menge der Wasserkunst machen die Quellen keine Angaben.

Der Grubenbericht von E. Schindler aus dem Jahr 1812 über das Berggebäude „Tiefer Briccius Stolln“ im Annaberger Revier beschreibt für 1650 eine Wasserhaltung, die in aufwändiger Weise vom Pöhlbach aus „*über 400 Lachter Feldgestänge und 130 Lachter Streckengestänge angetrieben wurde*“. Weiter schreibt Schindler „*Den Hub habe man nicht bemerken können, da alles Eisenwerk, folglich auch der Krummzapfen herausgerißen worden war*“.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass diese zu Beginn des 19. Jahrhunderts schon nicht mehr auffindbaren Pumpenteile nicht wie vermutet aus Eisen, sondern aus Rotguss bestanden haben. Auch die Mitglieder der Arbeitsgruppe, die aktuell



Glocke aus der ehem. Pappenfabrik in Oberschaar aus dem Jahr 1659 (Foto: Volkmar Beger)

mit Aufwältigungsarbeiten für den Briccius-Stolln aktiv sind, haben bisher jedoch keine Rotgussteile gefunden.

Daraus ergeben sich diese Fragen. War die von Jenisius und Stübel erwähnte Hirschfeldsche Wasserkunst tatsächlich auf St. Briccius im Einsatz? Gibt es andere mögliche Einsatzorte der erwähnten Wasserkunst aus dem Jahr 1650 im Annaberger Revier?

Wer dem Autor bei der Beantwortung dieser Fragen helfen kann wende sich bitte an die Redaktion. Wir stellen dann gern den Kontakt her.

## DAS BESONDERE BILD

In unserer nun schon seit einigen Jahren die Rückseite des „Bergglöckchen“ füllenden Rubrik „Das besondere Bild“ zeigen wir heute zwei Fotos von Exponaten der „terra mineralia“ im Schloss Freudenstein in Freiberg.

Die Bilder stammen vom 31. Juli 2011 (oben) und 14. Juli 2009 (unten).

Aufgenommen wurden die Objekte von Ulrich Schaarschmidt.

Krokoit ist ein selten vorkommendes Mineral aus der Mineralklasse der „Sulfate (einschließlich Selenate, Tellurate, Chromate, Molybdate und Wolframate)“ mit der chemischen Zusammensetzung  $Pb[CrO_4]$ . Es ist auch als Rotbleierz oder chromsaures Blei sowie unter seiner chemischen Bezeichnung Bleichromat bekannt.<sup>1</sup> Fundort: Adelaide Mine, Dundas, Tasmanien Australien

Das auch unter seiner bergmännischen Bezeichnung Weißbleierz bekannte Cerussit ist ein häufig vorkommendes Mineral aus der Mineralklasse der „Carbonate und Nitrate“ mit der chemischen Zusammensetzung  $Pb[CO_3]$  [Blei(II)-carbonat]<sup>2</sup> Fundort: Tsumeb, Otavi-Bergland, Namibia

QUELLEN: <sup>1</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Krokoit>

<sup>2</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Cerussit>





oben Krokoiit -unten Cerussit